Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall:

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 148. Freitag, den 27. Juni 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Juni. (Tel.)

Am Bundesratstische: Kühn. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.17 Uhr.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den

einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag

wird fortgesetzt. Die Debatte beginnt bei § 17 (Bewertung von Grundstücken). Die Sozialdemokraten beantragen Streichung. Die Konservativen wollen statt des 25fachen des Miets- oder Pachtertrages als Ertragswert das 20fache einsetzen.

Abg. **Emmel** (Soz.): Die jetzige Fassung dient lediglich wieder zur Bevorzugung der Agrarier. (Dauernde allgemeine Unruhe im ganzen Hause. Der Präsident bittet wiederholt um Ruhe, damit die Redner die das Wort erhalten, auch wirklich zu Worte kommen können.) Der konservative Antrag muß rundweg abgelehnt werden. (Erneute Unruhe.) Ich bitte, diesen ganzen Paragraphen zu streichen

Abg. Graf **v. Carmer**-Zieserwitz (Kons.): Wir halten unseren bereits in der Kommission gestellten Antrag für so wichtig, daß wir ihn hier wieder einbringen müssen. Der Multiplikator von 25 würde einer 4prozentigen Verzinsung entsprechen. Eine solche Verzinsung gibt es aber auf dem Lande nicht. Gerade die kleinen und schwächsten Besitzer würden besonders scharf erfaßt werden. Deshalb sind wir für eine Milderung. Auch bei anderen Stellen, so bei der Erbanfallsteuer, ist das 20fache angesetzt.

Unterstaatssekretär **Jahn**: Man muß anerkennen, daß es bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse im Reiche äußerst schwierig ist, bei Bewertung der Grundstücke einen allgemein richtigen Multiplikator zu finden. Die Kommission dürfte aber im allgemeinen das Richtige getroffen haben. Ich bitte Sie, den Antrag Westarp abzulehnen.

Das Beispiel Hessens.

Abg. **Ulrich** (Soz.): Das 25fache ist der allermindeste Satz, den man ansetzen muß. Das Beste wäre, den gemeinen Wert einzusetzen; damit hat man in Hessen gute Erfahrungen gemacht.

Vizepräsident **Dove**: Tatsache ist, daß gegenwärtig sehr viele Privatunterhaltungen hier gepflogen werden. Im Interesse unserer Verhandlungen und ihrer möglichst baldigen Beendigung möchte ich Sie ersuchen, sich möglichst ruhig zu verhalten.

Abg. Frhr **Heyl zu Herrnsheim** (Wildlib.): Wir haben in Hessen mit unsrer staatlichen Vermögenssteuer so schlechte Erfahrungen gemacht, daß wir bei der ersten Gelegenheit der Gemeindebesteuerung den Ertragswert eingeführt haben. Es ist allerdings nicht völlig gelungen, weil die Regierung sich aus fiskalischem Interesse nicht von Einnahmen trennen wollte. Deshalb machten wir in der Zweiten Kammer einen Kompromiß, wodurch ein Mittelwert zwischen Ertragswert und gemeinem Wert bestimmt wurde. Das hat sich aber nicht als durchführbar erwiesen, und wir haben in diesem Augenblick in der hessischen Gesetzgebung eine Novelle vor, die wahrscheinlich den reinen Ertragswert herstellen wird. Wir sind auch dabei, in dem Staatssteuergesetz den Ertragswert einzuführen, wie er auch in Württemberg besteht. Wir in Hessen haben die Erfahrung gemacht, daß der Grundbesitzer bei der Einschätzung nach dem gemeinen Wert in der Vermögenssteuer dreimal mehr bezahlen muß, als die Einkommensteuer darstellt, und nicht nur der Großgrundbesitzer, sondern auch der kleine Besitzer. Ich muß bestreiten, daß der Ertragswert ausschließlich durch die Agrarier eingeführt ist. Die Erste Kammer hat einstimmig mit Einschluß aller nichtlandwirtschaftlichen Mitglieder beschlossen, die Ertragswertberechnung in die Staatssteuer einzuführen. Im übrigen ist erfreulich, daß die Kommission hier die Interessen der Hausbesitzer wahrgenommen hat.

Abg. **Ulrich** (Soz.): Die hessische Regierung hat durchaus gute Erfahrungen gemacht, nicht aber die Agrarier und ihre Helfershelfer in der Ersten Kammer. (Zurufe und Unruhe.) Zwölf Jahre lang ist das System einwandfrei angewendet worden.

Vizepräsident **Dove** bittet wiederholt, nicht auf rein hessische Angelegenheiten einzugehen.

Abg. **Vogt-Hall** (Kons.): Im Interesse des kleinen süddeutschen Bauernstandes bitte ich, dem Antrag Graf Westarp zuzustimmen. Es wird sich später zeigen, welche große Ungerechtigkeit und Unzufriedenheit durch die Bemessung nach dem 25fachen verursacht wird.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Für weite Kreise des städtischen Hausbesitzes, namentlich Groß-Berlin, wird sie, ob sie nach dem gemeinen Wert oder nach dem Ertragswert eingeschätzt werden wollen, nicht platzgreifen. Am gerechtesten wäre es, den gemeinen Wert einzusetzen.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (Wildlib.): Nicht die Erste Kammer in Hessen hat den Bewertungsmodus zu beseitigen gesucht, sondern der Finanzausschuß der Zweiten Kammer.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Die hessischen Verhältnisse sind von prinzipieller Bedeutung; sie sollten hier zu denken geben.

Abg. **v. Meding** (Welfe): Im Interesse des hannoverschen Kleinbauernstandes bitte ich, dem Antrag Westarp zuzustimmen.

Der Antrag Westarp wird abgelehnt. § 17 wird in der Fassung der Kommission angenommen. Zu § 18 (Anrechnung der Wertpapiere zum Kurswert) wird ohne Debatte ein Zusatz beschlossen, der den Abzug des Wertes gestattet, der seit Auszahlung der letzten Gewinnverteilung entstanden ist. Die §§ 19—31 werden ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Zu § 22, der eine Skala für Berechnung der Renten enthält, wird ein Kompromißantrag ebenfalls ohne Debatte angenommen, wonach noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens- usw. Versicherung bis zwei Drittel der eingezahlten Prämie angerechnet werden sollen. § 31a enthält die Staffelung der Vermögensangabe. Diese wird unter Ablehnung eines von Wurm (Soz.) empfohlenen sozialdemokratischen Gegenantrages unverändert angenommen.

§ 31b wird mit einem redaktionellen Antrag des Grafen Westarp angenommen. Zu § 34 (Verpflichtung zur Abgabe einer Vermögenserklärung) befürwortet

Abg. **Arnstadt** (Kons.) einen Antrag, wonach zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichtet ist, wer ein Vermögen von mehr als 50 000 Mark statt 10 000 Mark der Vorlage besitzt.

Abg Dr. **David** (Soz.): Die Beseitigung der Deklarationspflicht für kleine Vermögen würde ein großes Loch in die Vorlage reißen.

Abg. Graf **Westarp** (Kons.): Das ist nicht der Fall. Die Deklarationspflicht wird von vielen Geschäftsleuten als Belästigung angesehen und viele Einzelstaaten kommen ohne sie aus.

Der Antrag wird abgelehnt und der Paragraph unverändert angenommen. § 39 enthält die Verpflichtung zur Vorlegung von Wirtschafts- und Geschäftsbüchern.

Abg. **Gröber** (Ztr.) befürwortet einen hierzu vorliegenden Kompromißantrag, wonach die Einsichtnahme und Prüfung der Bücher tunlichst in der Wohnung oder im Geschäft des Beitragspflichtigen erfolgen soll. Der Antrag wird angenommen und § 39 mit diesem Zusatzantrag angenommen.

§ 46 enthält den Veranlagungs- und Feststellungsbescheid.

Abg **v. Trampczynski** (Pole) befürwortet einen Antrag, wonach der Bescheid an den Beitragspflichtigen, in welchen Punkten von der Vermögenserklärung abgewichen ist, obligatorisch und nicht nur auf Verlangen, wie die Kommissionsfassung vorschlägt, zu erteilen ist.

Staatssekretär **Kühn**: Ich bitte, diesen Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird angenommen und damit der § 46 mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung. Zu § 50, Entrichtungstermin für den Wehrbeitrag, beantragt Abg. Graf Westarp (Kons.), daß das zweite und dritte Drittel des Wehrbeitrags nicht am 15. März 1915 bezw. 1916, sondern am 15. Februar der betreffenden Jahre fällig wird. § 50 wird mit dieser Aenderung angenommen. § 66a ist von der Kommission neu eingefügt. Danach ist die Einnahme aus dem Wehrbeitrag

ausschließlich zur Deckung der Kosten

für die in der Wehrvorlage beschlossene Verstärkung der Wehrmacht zu verwenden. Als solche Kosten gelten die einmaligen Ausgaben und die fortdauernden Ausgaben der Jahre 1913—16, soweit diese nicht aus dem Ertrage der erlassenen oder noch zu erlassenden Deckungsgesetze oder aus laufenden Einnahmen bestritten werden können. Wenn nach dem Voranschlag für 1915 die Einnahme aus dem Wehrbeitrag die Ausgabe, zu deren Deckung sie bestimmt ist, überschreitet, so ist der Mehrbetrag zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags nach Maßgabe des Etatsgesetzes bereitzustellen. Ein Antrag Albrecht will den Mehrertrag einem Fonds zuführen, der nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes zur Fürsorge für Veteranen, Arbeitslose zum Säuglings- und Mutterschutz zur Bekämpfung von Volkskrankheiten und für ähnliche Zwecke dient. Graf v. Westarp (Kons.) will den § 66a wie folgt fassen: Wenn die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag den Betrag von 1000 Millionen überschreiten, ist der Mehrbetrag zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrages nach näherer Bestimmung des Reichshaushaltsgesetzes bereitzustellen.

Abg. **Hofrichter** (Soz.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag. Würden genügend Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose eingesetzt, so könnte diese Volksseuche in absehbarer Zeit völlig beseitigt weren.

Die Anträge werden abgelehnt und der Rest des Gesetzes ohne Debatte angenommen. Damit ist die zweite Lesung des einmaligen Wehrbeitrages erledigt. Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzentwurfes wegen

Aenderung des Reichsstempelgesetzes.

Artikel 1 setzt an die Stelle der Nummer 1 des Tarifs des geltenden Gesetzes von 1909 eine neue Fassung, die a) die Gesellschaftsverträge, b) Kuxen, c) ausländische Aktien dem Reichsstempel unterwirft. Der Stempel für die Errichtung von inländischen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften soll 4½ pCt., für Gesellschaften mit beschränkter Haftung 3 pCt., für solche Gesellschaften, die den Erwerb oder die Verwertung von Grundstücken betreffen 5 pCt., für offene Handelsgesellschaften ½0 pCt. betragen.

Abg. **Oertel** (Kons.): Wir empfehlen Ihnen eine ganz mäßige Erhöhung des Stempels für inländische Obligationen von Aktiengesellschaften und für ausländische Papiere. Unsere Forderungen sind so mäßig, daß der Reichstag einmütig ihnen zustimmen kann. Auch der Börsenumsatzstempel muß eine mäßige Erhöhung erfahren. Die Gelegenheit wäre günstig, eine Kotierungssteuer einzuführen. Wir sind aber bescheiden, wie immer. (Große Heiterkeit.) Die glänzenden Geschäfte der Börse werden durch unseren Antrag keineswegs beeinträchtigt.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Keinath (Natl.) und einer Erwiderung eines Regierungsvertreters wird der Antrag abgelehnt. Artikel 1 wurde unverändert angenommen, ebenso Artikel 2, der die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Gesellschaftsverträge enthält, und Artikel 2a (Aenderung der Tarifnummer 11 des Reichsstempelgesetzes). In Artikel 3 ist im Stempeltarif eine neue Nr. 12 eingestellt. Danach soll der Stempel bei Feuerversicherungen 15 Pfg. vom Tausend für jedes Jahr betragen, ebenso wird ein Reichsstempel für Einbruchsdiebstahl- und Hagel-Versicherungen sowie für Transport- und Lebensversicherungen eingeführt.

Ein Antrag Albrecht und Genossen will für Nr. 13 einen Stempel von 20 Pfennig vom Tausend für Besitzsteuer- und Feststellungsbescheide eingeführt wissen. Ein Antrag Graf Westarp (Kons.) will die Feuerversicherungen von Immobilien vom Reichsstempel freilassen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. David, Oertel (Kons.), Fischbeck (Fortschr. Vp.) und Seyitz (Soz.) wird abgestimmt, und zwar zunächst über den konservativen Antrag auf Stempelfreiheit für Feuerversicherungsverträge für Immobilien. Mit 173 gegen 134 Stimmen wird die Aufrechterhaltung des Stempels für die Feuerversicherungen der Immobilien entsprechend dem Antrag Graf Westarp abgelehnt. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung einer Gebühr von 20 Pfg. vom Tausend für Besitzsteuer- usw.-Bescheide wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Forschrittler abgelehnt. Der von den Deutsch-Konservativen zu Artikel 4 § 90i gestellte Antrag wird abgelehnt. Auch für § 104 wird entgegen einem Antrag der Deutsch-Konservativen auf Wiederherstellung des Wortlautes der Vorlage die Kommissionsfassung aufrecht erhalten. Der Rest der Vorlage wird nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag, 10 Uhr früh, pünktlich. Anfragen, Antrag Bassermann und Genossen betreffend die Angestelltenversicherung der Privatlehrer, kleinere Vorlagen, Reichssteuergesetz, Resolutionen zur Wohnungsfrage, Petitionen. Schluß ¾3 Uhr.

—◎—

Politische Uebersicht.

Der Besuch des Kaisers in England. Zu den Gerüchten über einen geplanten Besuch Kaiser Wilhelms in England erfährt die „Neue Preußische Korrespondenz" von unterrichteter Seite folgendes: Mit einem solchen Besuche ist allerdings in absehbarer Zeit zu rechnen, nachdem König Georg dem Berliner Hofe seinen Besuch abgestattet hat. Ob man letzteren als einen rein familiären Akt oder als einen Antrittsbesuch des englischen Königs auffaßt, ist dabei ohne Bedeutung. König Georg V. war in Berlin und hat somit einen Anspruch auf den Gegenbesuch des kaiserlichen Vetters. Da Kaiser Wilhelm bekanntlich sehr gern in England weilt und eine Einladung des englischen Königspaares bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin zweifellos erfolgt ist, so darf eine demnächstige Englandreise des Kaises als durchaus wahrscheinlich gelten. Wann sie stattfinden wird, darüber liegen Bestimmungen noch nicht vor, so daß also alle darauf bezüglichen in der Presse verbreiteten Mitteilungen nichts als Vermutungen sind.

Kein Kaiserbesuch in Gmunden. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Gegenüber den mehrfach in der Presse auftauchenden Meldungen über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers und Königs in Gmunden sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß in den nächsten Monaten für den Kaiser bereits die Dispositionen getroffen worden sind. Ein solcher Besuch ist nicht beabsichtigt.

Auszeichnung der Kaiserin. Der König von Sachsen hat der Kaiserin bei seinem letzten Besuch in Berlin am 17. d. Mts. die Insignien des Großkreuzes des Sidonienordens verliehen.

Die Monarchenbegegnung in Kiel. Die römische „Tribuna" meldet: Der König und die Königin reisen am 1. Juli von San Rossore nach Schweden ab, und treffen am 3. Juli morgens in Kiel ein. Die Begegnung mit dem deutschen Kaiserpaar findet am Nachmittag desselbigen Tages an Bord der „Trinacria" statt. Der König und die Königin wohnen dem Schluß der Regatten der Kieler Woche bei, fahren am 3. Juli abends oder am 4. Juli morgens ab, treffen am 5. Juli in Stockholm ein und reisen am 7. Juli höchstwahrscheinlich über Kiel nach Italien zurück.

Eine Handwerkerkonferenz tritt am heutigen Freitag im Reichsamt des Innern zusammen, um etwa eine Woche lang zu tagen. An den Beratungen werden teilnehmen Vertreter des Reichsamts des Innern und der Regierungen mehrerer Bundesstaaten; von seiten des Handwerks wird der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag und der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands auf Einladung des Reichsamts des Innern Delegierte zu den Beratungen entsenden. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hat der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht, in der eine ganze Reihe von Wünschen zur Abänderung des Handwerkergesetzes enthalten ist. Diese Denkschrift wird die Unterlage für die Beratungen bilden. Die Besprechungen werden lediglich einen informatorischen Charakter tragen.

Koloniales. Der Kronprinz hat jetzt offiziell das Protektorat über die im August 1914 in Daressalam stattfindende „Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung" übernommen. Ueber eine evtl. Reise des Thronfolgers nach Deutsch-Ostafrika ist allerdings noch nichts entschieden. — Bei Beratung des Landesetats im Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika wurde regierungsseitig die Finanzlage des Schutzgebietes als günstig bezeichnet. Ein allzu häufiger Beamtenwechsel in der Kolonie soll in Zukunft vermieden werden.

Die preußische Regierung und die neuerlichen Welfenkundgebungen. Gegenüber den welfischen Kundgebungen anläßlich der Veröffentlichung des Schreibens des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg steht die preußische Regierung laut „Tag" auf dem Standpunkt, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters gegebenen Erklärungen maßgebend seien, und daß diese Erklärungen eine genügende Unterlage für eine endgiltige Regelung der braunschweigischen Thronfolge durch den Bundesrat geschaffen hätten. Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag Preußens soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundesrat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Bundesrat und Deckungsvorlage. Der Bundesrat beriet laut „Tägl. Rdsch." am gestrigen Donnerstag die Deckungsvorlagen. Eine erhebliche Mehrheit ist für die Beschlüsse, wie sie im großen und ganzen jetzt vorliegen, vorhanden. Die von einiger Zeit in Aussicht genommene Besprechung der Finanzminister ist überflüssig geworden. Der Reichskanzler hat sich auf schriftlichem Wege mit den Regierungen der Bundesstaaten unmittelbar in Verbindung gesetzt. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, die Zustimmung der süddeutschen Regierungen zu der Vermögenszuwachssteuer zu erhalten. Gegner dieser Steuer sind nur noch Sachsen, die Hansastädte, besonders Hamburg, und einige thüringische Staaten. Erhebliche Schwierigkeiten werden aber auch diese Regierungen alle Wahrscheinlichkeit nach nicht machen.

Ueber die Schönheit des Steuerbuketts, das die Budgetkommission dem Plenum des Reichstags überreichte, gehen die Meinungen auseinander. Während die einen erklären, daß viele Bestimmungen ohne reichliche Ueberlegung und ohne Rücksichtnahme auf ihre Wirkungen in die Deckungsgesetze hineingetrieben wurden, erklären andere, die Kommissionsarbeit stelle unter den obwaltenden Umständen die denkbar beste Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten dar. An dem einmaligen Wehrbeitrag, der nach der Regierungsvorlage aus allen Vermögen von 10 000 Mark an mit 0,50 pCt. und aus Einkommen von 50 000 Mk. und darüber mit 2 pCt. erhoben werden sollte, hat die Kommission die einschneidendsten Aenderungen vorgenommen. Die Vermögenssteuer beginnt nach ihr nur dann bei einem Vermögen von 10 000 Mk. wenn diesem ein Jahreseinkommen von über 400 Mark zur Seite steht. Nach der beschlossenen Staffelung werden Abgaben von 0,15 bis 1,50 pCt. erhoben. Einkommen von 5—10 000 Mark haben 1 pCt. einmaligen Wehrbeitrag zu entrichten; die Abgabe steigt bis zu 8 pCt. bei Einkommen von mehr als einer halben Million.

Keine Uebermenschen — gesunde Menschen. Das waren wieder einmal goldene Worte, die der Kaiser in seinem bei der Preisverteilung zur Elbregatta ausgebrachten Trinkspruch gesagt hat. „Keine Uebermenschen, aber gesunde Menschen mit gesunden Gliedern und gesunden sittlichen An-

schauungen brauchen wir." Diese Worte sollten besonders von allen Eltern beherzigt werden. Nicht gering ist die Zahl jener Jünglinge, die „am Leben leiden", die da blasiert dem Zeitgeist und seinen zur kraftvollen Betätigung lockenden Aufgaben gegenüberstehen und den schiefen Begriff des „Uebermenschentums" als egoistische Abkehr von der Arbeit im Dienste kultureller Gemeinschaftlichkeit deuten. Diese Dünkelhaftigkeit ist der Krebs, der an aller Entwicklung frißt, und ihn nicht wuchern zu lassen, ist die Aufgabe der zur Erziehung Berufenen. Wieder ist es die vom Kaiser so nachdrücklich betonte körperliche Ertüchtigung der Jugend, die das beste Mittel gegen blasse Gedanken und blasse Wangen ist.

Frankreich.

Die dreijährige Dienstzeit in der französischen Kammer. Die Regierungsmehrheit der Kammer weist alle von den Gegnern der dreijährigen Dienstzeit gemachten Obstruktionsversuche mit Entschiedenheit zurück. Ministerpräsident Barthou konnte es heute sogar wagen, auf einen von dem Sozialdemokraten Breton eingebrachten Antrag hin die Vertrauensfrage zu stellen. Die Abstimmung ergab, daß sich 145 Abgeordnete dagegen und 250 dafür aussprachen. Alle weiteren Obstruktionsversuche der Opposition sind damit aussichtslos geworden.

Der „Temps" über die Reise Poincarees. Der der Regierung nahestehende „Temps" schreibt über den Besuch Poincarees in London, daß die Triple-Entente weder einen drohenden, noch herausfordernden Charakter habe. Der dauernde Kontakt zwischen ihr und dem Dreibunde habe bisher dem europäischen Frieden gedient, was auch in Zukunft der Fall sein werde. Die Anwesenheit Poincarees in London sei eine passende Gelegenheit, die die beiden Länder beseelenden Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Man gehe nicht fehl, von dem Aufenthalte Großes zu erwarten.

Italien.

Die Kämpfe der Italiener in Tripolis. Der Gouverneur von Somaliland hat aus Mogadiscio telegraphisch gemeldet, daß ein Operationskorps am 20. Juni in Buracaba eingezogen ist und die italienische Flagge gehißt hat. Der Gouverneur hat eine Proklamation erlassen, daß diese Gegend einen untrennbaren Teil der Kolonie bilde. In zwei Tagen wird sich der Gouverneur nach Badia begeben.

Rußland.

Auch Rußland rüstet. In der Duma kündigte der Chef des Generalstabs eine große Wehrvorlage an, die er mit der Verschiebung der Machtverhältnisse auf dem Balkan begründete. Das Militärressort habe bereits eine Gesetzesvorlage betreffend eine bedeutende Verstärkung der russischen Wehrkraft und die Formierung neuer Truppenteile bei der Infanterie, Kavallerie und den anderen Waffengattungen sowie eine Reorganisation der Feldartillerie im Sinne der Vermehrung der Anzahl der Geschütze in der Feldartillerie der Armeekorps ausgearbeitet.

Bulgarien.

Die wirtschaftliche Entwicklung von Neu-Bulgarien. Um die eroberten Gebiete so schnell als möglich wirtschaftlich zu erschließen, hat das Kriegsministerium soeben 7000 Gefangene entlassen, die aus den eroberten Gebieten stammen, um bei der Einbringung der Ernte in ihren Heimatsorten behilflich zu sein. Gleichzeitig sind aus den Ministerien Beamte in größerer Zahl in die vom Kriege am meisten heimgesuchten eroberten Gebiete entsandt, um Vorschläge zu machen, auf welchem Wege den Einwohnern die schnellste und sicherste Hilfe zur Entfaltung ihres Wirtschaftsbetriebes gewährt werden kann. Inzwischen sind in allen Städten Neu-Bulgariens Zweigniederlassungen der Nationalbank eingerichtet, deren Geschäftsbetrieb einen über Erwarten großen Umfang angenommen hat. Der Staatsgeologe Toschkow hat im Auftrage der Regierung an verschiedenen Stellen des eroberten Gebietes Forschungen nach Steinkohle vorgenommen, die ein günstiges Ergebnis gehabt haben.

Marokko.

Die letzten Kämpfe. Den spanischen Truppen im marokkanischen Aufstandsgebiet leisten die Eingeborenen zähen Widerstand. Die Verluste der Spanier in den letzten drei Tagen betragen etwa 100 Mann, allein an einem Tage fielen 30 Mann und 2 Offiziere. Die Siege der Spanier in diesem Guerillakrieg werden teuer erkauft! — Eine französische Kolonne wurde bei Tetuan von einer Uebermacht Marokkaner überfallen und zerstreut. Der Hauptmann der Truppe wurde von seinen Leuten getrennt; er erschoß sich, um den Eingeborenen nicht in die Hände zu fallen.

Zum Balkanwirrwarr.

Belgrad, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung der Skupschtina, die auf Wunsch des Ministerpräsidenten Pasitsch geheim war, gab dieser ein langes Exposé über die politische Lage, unter Verlesung zahlreicher Dokumente, bekannt. Die Diskussion darüber wird erst heute erfolgen. Die Stimmung der Parlamentsmitglieder ist durchaus nicht für ein Nachgeben. Der montenegrinische Ministerpräsident hatte beim König eine Audienz und mit Pasitsch eine längere Konferenz. Er erklärte, er sei nicht nur wegen der Reise nach Petersburg, sondern auch um die Besprechung anderer gemeinschaftlicher Angelegenheiten hierher gekommen. Er hofft, daß die Petersburger Konferenz zustande kommt. — Nach einer längeren Konferenz mit dem Kriegsminister wegen der letzten bulgarischen Ueberfälle ist Kronprinz Alexander sofort nach Uesküb in das Hauptquartier abgereist. Auf Wunsch des Königs verbleibt der Kriegsminister, General Bojanowitsch, im Amte. Die Verluste der Bulgaren bei den letzten Niederlagen betragen 300 Tote.

Die albanische Grenzfrage.

Rom, 26. Juni. Offiziösen Blättermeldungen zufolge ist man hier sehr unzufrieden mit dem ergebnislosen Verlauf der Balkankonferenz in London. Die italienische Regierung ist sich mit der österreichischen darin einig, daß die Frage der Regulierung der südalbanischen Grenze nicht länger aufgeschoben werden dürfe, und die beiden Mächte sind entschlossen, andernfalls die Konferenz zu verlassen. Man hofft aber in maßgebenden Kreisen, daß endlich die Grenzfrage doch noch zur Beratung kommen wird.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** dem 27. Juni

** **(Der große Umzugstermin)** beim Quartalswechsel steht wieder bevor. Schon sieht man hier und da den Möbelwagen halten und den Hausrat eines versetzten Beamten oder einer „zuglustigen" Familie aufnehmen zur Fahrt ins neue Heim. Bei anderen Mietern, die zwar noch nicht ausziehen, aber doch ausziehen möchten, regen sich zum 1. Juli Kündigungsgedanken. Wer vierteljährliche Kündigung zum Quartalsschluß hat, muß sich jetzt entschließen. Eine vorherige Durchsicht des Vertrages ist aber allen zu empfehlen, die als Mieter oder Vermieter von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen wollen. Die gesetzliche Kündigungsfrist tritt in Kraft, wenn in den Mietsverträgen eine Frist nicht vereinbart ist; sofern eine Jahresmiete festgesetzt ist, kann bis zum dritten Werktage des Juli die Kündigung erfolgen zum Ende September. Bei Festsetzung von monatlichen Mieten ist spätestens am 15. jeden Monats zum Schlusse des Kalendermonats zu kündigen.

** **(Die größten Kaisermanöver),** die Deutschland je erlebt hat, werden im nächsten Jahre in der Rhein- und Maingegend stattfinden. Aus diesem Anlaß hält der Kaiser auf dem großen Sande bei Mainz eine große Heerschau ab. Während es bisher hieß, daß vier Armeekorps an den Manövern teilnehmen werden, wird jetzt berichtet, daß mit der Teilnahme von sechs Armeekorps zu rechnen ist. Außer dem 8., 10., 11., 18. und einem bayerischen Armeekorps wird sich voraussichtlich auch das 7. westfälische Korps an den Kaisermanövern beteiligen. Die moderne Kriegskunst verlangt die Uebungen großer Armeen auch im Frieden, da ein künftiger Krieg die Aufbietung gewaltiger Truppenmengen verlangt. In Frankreich sind an den großen Herbstmanövern schon längst größere Truppenkörper als wie bei uns beteiligt. Die letzten Kaisermanöver in Sachsen sahen bekanntlich — wie auch 1911 und 1909 — stärkere Armeen versammelt, als es sonst bei solchen Uebungen üblich ist.

** **(Zur Hundertjahrfeier der Hacketauer.)** Anläßlich der 100jährigen Jubelfeier des Infanterie-Regiments Nr. 16 (Hacketauer) am 28. und 29. d. Mts. hat das Regiment zwei hiesigen Veteranen der Hacketauer, den Herren C. Potthoff, Fleitmannstraße, und Franz Schlep, Kleppingstraße, durch Vermittelung des hiesigen Vereins ehemaliger 16er ein Ehrengeschenk von 15 Mk. übermittelt. Der Verband ehem. 16er stiftete den beiden Veteranen ein hübsch gebundenes Exemplar der Vereinsgeschichte „Hacketau 1813/1913". Dieser Beweis alter Kameradschaft hat die beiden Kämpfer aus großer Zeit sicherlich sehr erfreut.

** **(Vom Rathaus-Neubau.)** Auf die öffentliche Ausschreibung der Maurerarbeiten zum Rathaus-Neubau waren fünf Angebote eingegangen, deren Oeffnung gestern auf dem Stadtbauamte erfolgte. Es forderten: Stelbrink & Frage 68 231,92 Mk., W. Luck 69 732,62 Mk., C. Dittrich 72 800,06 Mk., Bekker & Bedder-Menden 75 366,30 Mk., Fr. Zeuch 78 138,69 Mark.

** **(Ausflüge des Staats-Eisenbahn-Vereins.)** Am 5., 12. und 13. Juli unternimmt der Staats-Eisenbahn-Verein je einen Ausflug nach Neuenrade durch das romantische Hönnetal. Abfahrt von Schwerte 12,20 Uhr mittags; Ankunft in Neuenrade 1,59 Uhr; Abfahrt von Neuenrade 8,40 Uhr abends; Ankunft in Schwerte 10,10 Uhr. Die Züge halten auf der Hin- und Rückfahrt auf den Stationen Geisecke, Langschede, Fröndenberg, Menden, Klusenstein, Sanssouci, Balve zum Aus- und Einsteigen für Mitglieder, die von hier aus Waldpartien unternehmen wollen. In Neuenrade wird der Verein im Hotel Schröder Unterkunft finden und bei Konzert und Ball einige gemütliche Stunden verleben. Um nun der Gemütlichkeit keinen Abbruch zu tun, muß auf Ordnung gehalten werden, was den Eltern dringend ans Herz gelegt sein möge; namentlich in den Gärten des Herrn Schröder darf nichts abgepflückt und abgerissen werden.

** **(Ruhrtaler Sängerverein.)** In der vorgestern stattgefundenen Hauptversammlung des Ruhrtaler Sängervereins wurde der Jahresbericht erstattet, dem Kassierer Entlastung erteilt und die Vorstandswahl getätigt. Sodann wurde der frühere Vorsitzende des Vereins, Herr Heinrich Kuhlen, mit Rücksicht auf seine Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Ferner wurde beschlossen, im Jahre 1914 einen internationalen Gesangwettstreit zu besuchen. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens soll im Jahre 1915 ein Gesangwettstreit veranstaltet und gleichzeitig die Weihe des Vereinsbanners vorgenommen werden.

** **(Spar- und Bauverein.)** Am 18. Juni 1913 fand die ordentliche Generalversammlung des Schwerter Spar- und Bauvereins, E. G. m. b. H., statt, in der mit besonderer Befriedigung die Bilanz über das Geschäftsjahr 1912 besprochen und Kenntnis von dem sehr günstig ausgefallenen Bericht über die Revision der Genossenschaft durch den Verband Westfälischer Baugenossenschaften genommen wurde. Die Schwierigkeiten, mit denen diese gemeinnützige Genossenschaft in den letzten Jahren zu kämpfen hatte, dürfen als überwunden gelten, da es nunmehr gelungen ist, die finanzielle Lage des Vereins wieder in das Gleichgewicht zu bringen. Waren die Rücklagen der früheren Jahre mit Ausnahme eines Abschreibungskontos völlig aufgezehrt, so ist es jetzt mit opferwilliger Hilfe mehrerer Mitglieder gelungen, nicht nur wieder einen Reservefonds zu bilden und diesem 431,53 Mark zuzuweisen, sondern darüber hinaus durch den Geschäftsbetrieb selbst noch einen verfügbaren Gewinn von 658,39 Mk. zu erzielen, aus dem der Reservefonds durch weitere Zuweisung von 69,47 Mk. auf 500 Mark gebracht wird. Der Restbetrag des Reingewinnes findet Verwendung für eine Dividende von 4 pCt., die nach dreijähriger Unterbrechung wieder zur Ausschüttung kommt. Weiter wird ein Betrag von 200 Mark einem Hilfsreservefonds zugeschrieben und endlich ein Betrag von 159,70 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Leitung der Genossenschaft hofft zuversichtlich, daß auch das Jahr 1913, falls keine besonderen Zufälligkeiten eintreten, einen guten Verlauf nehmen wird, zumal sämtliche Wohnungen fest vermietet sind. Es ist im allgemeinen Interesse zu begrüßen, daß dieses im Jahre 1897 gegründete Unternehmen die hinter ihm liegende schwierige Zeit überstanden hat, um so mehr, als der Verein noch über eine Reihe schöner Baupläze in guter Lage verfügt und beabsichtigt, seine Bautätigkeit wieder aufzunehmen, soweit sich Anwärter für neu zu errichtende Besitzungen finden. Der Vorstand der Genossenschaft ist gern bereit, über die näheren Bedingungen Aufschluß zu erteilen.

** **(Eine gute Jagdbeute)** machte gestern eine hiesige Jagdgesellschaft, welche in den Waldungen bei Höingen (Neheim) einen kapitalen Keiler zur Strecke brachte. Der Schwarzkittel wog aufgebrochen 181 Pfd. Weidmanns Heil!

** **(Einen schweren Unfall)** erlitt der 18jährige Arbeiter Humpert, der mit dem Transport von Blechen beschäftigt war. Infolge Abrutschens fiel ein mit ca. 1000 Klg. Bleche beladener Wagen um, und H. geriet mit den Füßen unter denselben. Obschon sofort Hilfe zur Stelle war, dauerte es doch längere Zeit, bis man den Aermsten aus seiner traurigen Lage befreit hatte. Außer Verletzungen und Quetschungen der beiden Füße erlitt er noch einen Knochenbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Mann ins kathol. Krankenhaus gebracht.

Vom Ohmprozeß

§§ **Dortmund,** 26. Juni. In der heutigen Sitzung wurde die Gründung der Industrie für Holzverwertung erörtert, die zu Beginn ein Bankguthaben von 170 000 Mark aufwies, das sich aber Ende 1905 in eine Bankschuld von gleicher Höhe verwandelt hatte. Die Bilanz vom Jahre 1905 trug den Richtigkeitsvermerk Hartwigs. Einen besonderen Punkt der Anklage bildete das hohe Patentkonto der Gesellschaft. In der Zeit von 1906 bis 1909 gründete die Industrie für Holzverwertung sechs Tochtergesellschaften, deren Gründungsverträge sämtlich von Huchzermeyer abgeschlossen waren. Bei der Gründung der Westdeutschen Telefonzellenbau G. m. b. H. zu Köln-Ehrenfeld wird den Angeklagten vorgeworfen, daß sie diese nur ins Leben gerufen haben, um durch Einbringung von deren Patenten ihr eigenes hohes Patentkonto herunterzudrücken.

Die Soldatenerkrankungen in Osnabrück.

Bis jetzt sind glücklicherweise beim Inf.-Regt. Nr. 78 Todesfälle infolge der Massenerkrankungen nicht zu verzeichnen gewesen. Im Gegenteil: ein Teil der Mannschaften ist bereits aus dem Lazarett entlassen, die anderen befinden sich zumeist in fortschreitender Rekonvaleszenz. Die ersten Erkrankungen wurden am Freitag verzeichnet. Bis Sonntag waren bei dem ersten Bataillon gegen 200 Mann erkrankt; davon hatten etwa 140 Mann Fiebererscheinungen. Bis zum 23. d. Mts. war die Zahl der Erkrankten auf 265 angewachsen. Sodann kamen Erkrankungen auch bei dem zweiten Bataillon vor, sowohl in einem Einquartierungshause wie in der Klosterkaserne. Am Dienstag betrug der Krankenbestand beim ersten Bataillon 290, bei dem zweiten 41 Mann. Von diesen haben nur noch zwei Fieber.

Man glaubt mehrfach die Erkrankungen auf ein am Freitag verabfolgtes Essen, Fleisch mit Petersilienkartoffeln, zurückzuführen, indessen weiß man bis heute noch nichts Sicheres. Die bakteriologischen Untersuchungen werden fortgesetzt. Es ist u. a. auch Oberstabsarzt Dr. Otto aus Hannover eingetroffen. Proben sind an das Sanitätsamt nach Hannover eingesandt worden. In einigen Fällen sind übrigens Erkrankungen auch bei der Zivilbevölkerung aufgetreten, ohne daß man deshalb Besorgnisse zu hegen braucht. Das erste Bataillon ist in der auf dem Westerberge belegenen Caprivikaserne untergebracht, das zweite hauptsächlich in der inmitten der Stadt belegenen Klosterkaserne.

Letzte Drahtmeldungen.

In letzter Stunde.

Berlin, 27. Juni. Der Bund der Industriellen hat an Reichskanzler und Bundesrat in letzter Stunde die dringende Bitte gerichtet, den Beschlüssen der Reichstagskommission zum Wehrbeitrage die Genehmigung zu versagen und darauf zu dringen, daß die im Gesetze über den Wehrbeitrag geforderte Belastung des deutschen Volksvermögens auf die Grundlage der Regierungsvorlage zurückgeführt werde. „Wir bitten ferner die verbündeten Regierungen", heißt es dann weiter, „ihre Zustimmung zur Vermögenszuwachssteuer davon abhängig zu machen, daß eine Unterscheidung in den Steuersätzen herbeigeführt werde zugunsten des im eigenen Betrieb wieder angelegten und zur Stärkung der Betriebsmittel dienenden Vermögenszuwachses. Wenn es verständlich ist, daß die Parteien des Reichstages sich den Bedenken zum Teil verschließen, die anscheinend im Interesse einer Minderheit den Schutz der in der deutschen Volkswirtschaft arbeitenden Anlage- und Betriebskapitalien gebieterisch fordern, so ist es um so mehr als Pflicht der verbündeten Regierungen zu erachten, gegenüber den jetzigen Beschlüssen der Budgetkommission energisch an den Grundsätzen festzuhalten, die in der ursprünglichen Fassung des Wehrbeitrages zur Geltung kamen und denen auch die deutsche Industrie freudig zugestimmt hat."

Ein Antrag des Zentrums.

Berlin, 27. Juni. Zur dritten Lesung der Wehrvorlage beantragt das Zentrum, den Reichskanzler zu ersuchen, bei Vergebung des durch die Heeresvermehrung entstehenden Mehrbedarfs von Arbeit und Lieferung Handwerk und Gewerbe in weitgehendem Maße zu berücksichtigen, möglichst inländisches Material zu verwenden und die Arbeiten nach fest normierten Sätzen zu vergeben.

Die Ursache der Soldatenerkrankungen.

Osnabrück, 27. Juni. Die amtliche Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß es sich bei den Massenvergiftungen beim 78. Inf.-Regt. um Fleischvergiftung handelt. Der Zustand der erkrankten Soldaten ist befriedigend.

Von einem tollwütigen Hunde zerfleischt.

Dresden, 27. Juni. Ein anscheinend tollwütiger Hund sprang auf den Sohn seines Besitzers Götze und zerfleischte ihn an Kopf und Schultern so, daß der junge Mann in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Kadaver des Hundes wurden in die Tierarzneischule gebracht, wo festgestellt wird, ob er an Tollwut gelitten hat. Die Hundesperre sollte in den nächsten Tagen in Dresden aufgehoben werden, wird aber nun voraussichtlich wieder verlängert werden.

Der Regentschaftsantritt des Herzogs von Braunschweig.

Wien, 27. Juni. Aus Gmunden meldet der Korrespondent des „Neuen Wiener Tagebl.", daß der Termin für die Uebernahme der Regentschaft in Braunschweig durch den Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg bereits festgesetzt sei. Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Welfenhause sei die Vereinbarung getroffen, daß Herzog Ernst August am 31. Oktober dieses Jahres seine Regentschaft in Braunschweig antritt und seinen feierlichen Einzug in Braunschweig hält.

Bis auf den letzten Mann niedergeschossen.

Wien, 27. Juni. Die „Neue Fr. Pr." meldet aus Sofia: In der Nähe von Widin setzte eine ungefähr 60 Mann zählende serbische Kavallerieabteilung über den Timokfluß, um die bulgarische Stellung zu rekognoszieren. Die Bulgaren ließen sie herüberkommen und umzingelten sie. Die Serben wurden angeblich bis auf den letzten Mann niedergeschossen.

Bulgarische Grausamkeiten.

Konstantinopel, 27. Juni. Das griechische Blatt „Neologos" veröffentlicht einen neuen Bericht über bulgarische Grausamkeiten gegen die Griechen Thraziens. Darnach wurden am letzten Donnerstag in Tsandon bei Tschorlu 9 griechische Dorfälteste hingerichtet, weil sie die bulgarischen Ortsvorsteher vertrieben und die osmanische Flagge gehißt hatten. Das bulgarische Oberkommando übertrug die Racheaktion einem Bandenführer mit 200 Komitatschis. Dieser verurteilte 7 Dorfälteste zum Tode durch Pfählung und zwei zum Tode durch Erschießen.

Nachtragskredit für die Besetzung Marokkos.

Paris, 27. Juni. Die französische Regierung brachte in der gestrigen Kammersitzung einen

Nr. 148. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Freitag, 27. Juni 1913.
Amtliches Kreisblatt.

Der Sommerfriede

soll nun endlich da sein, wenn es nicht, zum zehnten oder zwölften Male seit dem Herbst von 1912, wieder anders kommt. In den Trinksprüchen des Königs Georg von England und des französischen Präsidenten Raymond Poincaree zu London, die soeben aus Anlaß des Besuches des letzteren in der britischen Hauptstadt ausgetauscht worden sind, ist das englisch-französische Wirken im Interesse des Weltfriedens kräftig betont. Der König sagte indessen, daß diese Arbeit für den Frieden mit Erfolg stattgefunden hat, während der Präsident bei aller Würdigung der Entente von ernsten Bedenken sprach, die noch immer in Europa bestehen. Er meinte damit wohl, und seine Landsleute haben zwischen den Zeilen zu lesen gewußt, nicht allein die Balkanwirren, sondern wollte einen Hinweis auf die militärischen Vorkehrungen nicht unterlassen. Im übrigen hat auch der Präsident, was gern anerkannt werden soll, hervorgehoben, daß alle Staaten an der Erhaltung des Friedens mitgewirkt haben.

Die Hauptsache in diesen Trinksprüchen war natürlich die Verherrlichung der englisch-französischen Freundschaft. Die Franzosen berauschen sich an den klingenden Worten, denn es liegt nun einmal in ihrem Wesen, daß es ihnen unmöglich ist, eine Tatsache nüchtern zu beurteilen. Und nun in diesem Augenblick, wo erst ein Monat nach dem Besuch des englischen Königs in Berlin verflossen ist, also gezeigt werden muß, daß England doch Frankreich näher steht wie dem Deutschen Reiche! Aber es ist sehr interessant, die Freundschaftserklärungen beider hohen Redner in ihrem Kern nebeneinander zu stellen. König Georg sagte: „Seit 1904 (wo die Entente cordiale unterzeichnet wurde) sind beide Völker einander näher gekommen durch den wachsenden Sinn für die Einigkeit und Gemeinsamkeit ihrer Ziele." Herr Poincaree aber sagte: „Die Freundschaft, die die beiden Nationen eint, wurzelt heute bei der einen wie bei der anderen tief in der Seele ihrer Bevölkerung." Die echten Briten werden geschmunzelt haben, als sie dies Zeugnis für ihre tiefen Freundschafts-Empfindungen lasen, denn tatsächlich laufen doch beide Reden auf viel und wenig Praxis hinaus. König Eduard wußte 1904 die Franzosen beim Zipfel ihres Chauvinismus gegen Deutschland zu fassen; heute blickt England ruhiger auf Deutschland und kühler auf Fankreich.

Wenn diese Londoner Stimmung weitere Ausfälle britischer Zeitungen verhütet, soll es uns freuen, und ebenso, wenn durch einen Machtspruch Europas einer sofortigen bulgarisch-serbischen Katzbalgerei vorgebeugt, **der Friede im Balkan** nun endlich Tatsache wird. Zu dem Glauben der Diplomaten, daß der erzwungene Friede auch nur 10 Jahre dauern könnte, wird sich freilich kein Mensch erheben, der die moderne Geschichte genauer verfolgt hat. Wo mehrere rivalisierende Mächte nebeneinander stehen, wird der Kampf um die Oberhand eine Notwendigkeit, und dieser Krieg wird eintreten, sobald sich die durch den Türkenkrieg erschöpften Balkanstaaten wieder erholt haben werden. Vor dem Türkenkriege haben die Großmächte gesagt: „Kein Sieg kann die Grenzen auf dem Balkan verändern!" Es ist sehr anders gekommen. Und neue Veränderungen werden folgen, weil in jeder Hauptstadt dort unten bekannt ist, daß trotz aller schönen Worte sich die Großmächte noch viel schroffer gegenüberstehen wie die kleinen Raubstaaten.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 26. Juni. (Verbrecherjagd.) Wie noch erinnerlich sein wird, stand Ende Februar vor den hiesigen Geschworenen jene blutige Verbrecherjagd zur Verhandlung, die sich an einen geglückten Einbruch in Haspe anschloß und mit der Verwundung mehrerer Polizeibeamten endigte. Drei der Verbrecher, Johann und Ludger Wippich und der Gemüsehändler Wilhelm Retberg aus Barmen, erhielten damals insgesamt 31 Jahre Zuchthaus wegen verschiedener erfolgreicher Geldschranksprengungen in einer ganzen Reihe von Orten. Es standen jetzt die Verbrecher von neuem vor Gericht. Bei Ludger Wippich wurde die Strafe von 4 auf 6 Jahre, bei Retberg von 12 auf 15 Jahre Zuchthaus erhöht. Johann Wippich hatte diesmal die seinerzeit bis zu Ende der Verhandlung durchgeführte Rolle des stummen Irren aufgegeben und verfiel in Raserei. Man brachte ihn in seine Zelle zurück, wo er einen Blutsturz erlitt. Mit Rücksicht darauf, daß schon die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus über ihn verhängt war, hat man das Verfahren über ihn bis auf weiteres eingestellt. Ein weiterer Angeklagter, der Viehwärter Gustav Pappitz, erhielt 5 Jahre Zuchthaus, ein fünfter 7 Monate Gefängnis.

* **Dorsten,** 26. Juni. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich auf der Landstraße nach Gahlen. Ein mit 5 Insassen besetztes Automobil einer hiesigen Firma fuhr infolge der durch den starken Regenfall hervorgerufenen Glätte mit dem Hinterrad gegen einen Baum. Der Lenker trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Ein Landwirt aus Gahlen wurde schwer verletzt. Ein Knabe wurde durch die Scheibe des Führersitzes geschleudert und trug Kopfverletzungen davon. Zwei Damen wurden im weiten Bogen aus dem Auto geschleudert, kamen indessen ohne nennenswerte Verletzungen davon. Das Automobil wurde zertrümmert. Die Schwerverletzten wurden dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

* **Siegen,** 26. Juni. (Kind verbrannt.) Auf dem Wege zur Kleinkinderschule fanden Kinder Streichhölzer, die sie anzuzünden versuchten. Hierbei fingen die Kleider des 4jährigen Töchterchens des Kaufmanns Heinz von hier Feuer. Es gelang zwar einigen herbeieilenden Leuten die Flammen zu ersticken, doch hatte das Kind schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach einigen Stunden starb.

* **Bochum,** 26. Juni. (Eine gesegnete Familie.) Den Eheleuten Vollziehungsinspektor Otto Michaelis wurden gestern Drillinge geboren. Bereits vor einigen Jahren wurden derselben Familie Drillinge und vorher zweimal Zwillinge geboren.

* **Oberhausen,** 26. Juni. (Die Zigarren in den Salatkisten.) Von hier wird gemeldet: Der Gemüsegroßhändler Bree, hier, hatte in den letzten Monaten bei Bezug von holländischem Gemüse Zigarren in erheblichen Mengen eingeschmuggelt. Da dieses Geschäft ging, stellte er sogar Vertreter für den Vertrieb der Zigarren an. Bree wurde nunmehr verhaftet und mit ihm drei seiner Helfershelfer; es fand sich bei ihm ein Lager von 50 000 Stück Zigarren vor, die in Salatkisten als „Salat" deklariert eingeschmuggelt worden waren.

* **Hamborn,** 26. Juni. (Von Räubern überfallen) und beraubt wurde in der Fruchtstraße in Marxloh der Arbeiter Knoop. Nachdem ihn die Räuber mit einer Latte niedergeschlagen hatten, rissen sie ihm gewaltsam das Portemonnaie aus der Tasche und entflohen.

* **Duisburg,** 26. Juni. (Roheit.) In welch roher Weise unsere Jugend manchmal vorgeht, beweist ein Vorfall, der sich hier auf der Unterstraße abspielte. Mehrere noch schulpflichtige Knaben legten einem etwa 6jährigen Mädchen einen Strick um den Leib und schleiften das Kind so über die Straße. Es gelang dem Kinde, sich zu befreien, doch fingen die rohen Burschen das Mädchen wieder ein, legten ihm diesmal einen Strick um den Hals und wiederholten das gleiche Manöver wie vorher. Als das Kind dem Ersticken nahe war, eilten Passanten herbei und befreiten es von seinen Peinigern. Leider entkamen die jugendlichen Rohlinge unerkannt.

* **Brügen** (Erft), 26. Juni. (Tödlich verunglückt.) Gestern nachmittag war ein Vater mit seinem Sohn beschäftigt, den Dachstuhl eines neuen Wohnhauses anzulegen. Beim Verschieben eines Balkens bekam der Sohn das Uebergewicht, stürzte hinab und fiel mit dem Kopf auf einen Haufen Dachziegel. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Gustav Adolf-Stiftung.

Die Hauptversammlung des westfälischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung begann gestern in Soest. Um 2 Uhr fand im evangelischen Vereinshause eine Generalversammlung statt, in der über die Unterstützungen der einzelnen Diasporen und über den Ausbau der G.-A.-Stiftung beraten wurde. Um 6 Uhr fand in der Thomäkirche ein Festgottesdienst statt. Superintendent Wischnath, der Vorsitzende des Soester G.-A.-V., eröffnete die Hauptversammlung, begrüßte die Anwesenden und wies darauf hin, daß am gleichen Tage vor 68 Jahren in Soest das erste G. A.-Fest gefeiert worden ist. Kinder aus den Kindergottesdiensten der Stadt überreichten unter entsprechenden Versen Geschenke. Es begrüßten dann die verschiedenen Abordnungen die Hauptversammlung. Als Erster Konsistorialpräsident v. Sydow als Vertreter des Konsistoriums in Münster, der in seiner Ansprache hervorhob, daß das Konsistorium die treue Mitarbeit des G.-A.-V. an der evangelischen Sache wohl anerkenne und zu würdigen wisse. Für den Evangel. Bund sprach der Vorsitzende des westfälischen Hauptvereins, Pfarrer Pröbsting-Lüdenscheid, für den Hauptverein des Bezirks Kassel der Vorsitzende desselben. Ferner sprachen ein Vorstandsmitglied des rheinischen Hauptvereins, der Vorsitzende des Wiesbadener Hauptvereins, ein Vertreter der Diaspora Galizien, Pfarrer Hymen-Soest namens des landeskirchlichen Diaspora-Seminars. Pfarrer Joseph-Soest überreichte namens der sechs evangel. Gemeinden der Stadt 1000 Mark, Pfarrer Kuhr-Weslarn im Auftrage der evangel. Landgemeinden Soest 1069 Mk., Pfarrer Rocholl-Ramsbeck namens der Diaspora Sauerland 1900 Mk., Pfarrer Smend-Lippstadt 500 Mk., Generalsuperintendent Zoellner-Münster dankte als Vorsitzender des westfälischen G. A.-Hauptvereins für alle Gaben und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein weiter erstarken möge zum Heil und Segen der evangelischen Gemeinden. Als nächstjähriger Festort wurde Herford bestimmt.

Bunte Chronik.

)(**Kampf mit einem Bären.** Aus dem Zoologischen Garten in Eisenach entsprang ein Bär. Ungeheure Erregung bemächtigte sich des Publikums, das entsetzt nach allen Seiten auseinanderstob. Schließlich versuchte man den Bären niederzuschießen, verwundete ihn aber nur. Mehrere handfeste Männer, die sich auf den Bären stürzten, um ihn zu fesseln, wurden von dem wütenden Tier zu Boden geschleudert und durch Tatzenschläge schwer verletzt. Schließlich gelang es aber, Meister Petz in seinen Käfig zurückzubringen.

)(**Ein interessanter Konkurs.** Ueber das Vermögen des Herrn v. Hermersberg ist der Konkurs eröffnet worden. Herr v. Hermersberg ist der ehemalige Graf Hugo v. Hermersberg, Sohn des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, der, als er die Zirkusreiterin Frl. Hager, eine Enkelin des bekannten Zirkusbesitzers Renz, heiratete, den fürstlichen Namen ablegen mußte. König Wilhelm von Württemberg gab ihm seine jetzige Standesbezeichnung.

)(**Soldatenselbstmord.** Ein Kanonier vom Lehrregiment der Fußartillerie-Schießschule in Jüterbogk verübte Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Ueber die Motive des Selbstmordes ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

)(**Sensationsprozeß in England.** Gegen die Erbin des englischen Millionärs John Murray Scott, Lady Sackville, ist von den Verwandten des Millionärs Anklage wegen Erbschleicherei erhoben worden. Lady Sackville ist die Tochter der berühmten spanischen Tänzerin Pepita de Oliva, war früher Variete-Soubrette, bis sie Scott entdeckte und zu sich nahm.

)(**Französischer Schlendrian.** Ein Redakteur des „Matin" hat den alten Trick der fingierten Spionage angewandt und von Befestigungsanlagen des Kriegshafens Brest Aufnahmen gemacht, die, da er von niemandem gestört wurde, vortrefflich gelangen. Die Redaktion schickte die Aufnahmen dem Kriegsminister ein mit der Bitte, künftig für bessere Ueberwachung französischer Befestigungen zu sorgen. Das Vorkommnis ist um so beachtenswerter, als dasselbe Blatt schon vor Jahren dasselbe Experiment mit gleich günstigem Erfolge ausführte.

)(**Ein fürstliches Reiterstandbild für 8 Mark.** Auf dem Marktplatz der Jahn-Stadt Freyburg a. d. Unstrut steht jetzt 140 Jahre ein zwar nicht imposantes, aber doch interessantes, früher vergoldet gewesenes Denkmal des Herzogs Christian von Sachsen-Weißenfels, des letzten seines Stammes. Das Standbild befand sich ursprünglich in einem sächsischen Jagdschlosse und ward 1774 von der Stadt Freyburg für 2 Taler und 20 Silbergroschen angekauft. Die Kosten seiner Neuvergoldung betrugen 200 Taler, die laut „Naumb. Tagebl." durch freiwillige Beiträge gedeckt wurden.

)(**Der Schmugglerkönig vom Bayerischen Wald** heißt der soeben zu einem Jahr 9 Monaten Gefängnis, 1700 Mark Geldstrafe und 3160 Mark Wertersatz verurteilte Bauernhofsbesitzer Cajetan Achinkinger. Seine Spezialität war der Saccharinschmuggel; eine 18köpfige Schmugglerbande stand in seinen Diensten, und eigenhändig hatte er sich auf seinem Hof einen Versteckkeller eingerichtet. Das Gut des Bauern bringt ihm reiche Erträge, so daß er als reicher Mann gelten kann; lediglich die Freude an der Schmuggler-Romantik ließ ihn auf Abwege geraten.

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 17

Sie reichte Magelone die Hand, welche diese küßte.

„O, nicht doch! — Ja, wenn ich ehrlich sein soll, und wo's irgend geht, bin ich es sehr gern, ich kam heute mit dem Wunsche, Ihre Bekanntschaft zu machen."

Das junge Mädchen sah überrascht auf, und mit diesem Blick nahm sie die Gräfin völlig gefangen.

Xenia Bartuch setzte sich neben Tante Lottchen — Dorothea war ausgegangen — aufs Sofa und brachte ihre Bitten und Wünsche auf so liebenswürdige und gewandte Weise vor, daß das gute Fräulein gar nicht „nein" sagen konnte. Sie fing damit an, um ein paar Aquarelle von Lottchens und ein paar Häkeleien von Dottchens Hand zu bitten, und hörte damit auf, ihr Magelone als „Assistenz" beim Verkauf im Wohltätigkeitsbazar anzuvertrauen. Magelone errötete vor Vergnügen bei diesem Gedanken.

„Wenn's nur Onkel Karl Friedrich erlaubt," stotterte sie.

„Herr von Velten senior? Ah! freilich, er ist Vize-Papa. Nun, ich komme morgen nach Steglitz und werde ihn selbst um seine Einwilligung bitten."

„Und Rolf?" fügte Lona zögernd und unsicher hinzu.

Die Gräfin lachte.

„Rolf? O, lassen Sie nur, Elschen! An ihn schreibe ich. Er hat viel bei mir gut zu machen, da er sich noch gar nicht hat sehen lassen, seit ich zu Hause bin. Hat denn der Herr Vetter so sehr ein Wort mitzureden?"

Da ihre Verlobung auf Wunsch des Onkels noch nicht veröffentlicht werden sollte, so begnügte sich Lona damit, lächelnd den Kopf zu schütteln. In demselben Augenblick fast klingelte es, und dann trat Rolf von Velten ins Zimmer.

Es war ihm im höchsten Grade peinlich, mit der Gräfin zusammenzutreffen, aber ihre Begrüßung half ihm leicht über die ersten Momente dieser Begegnung hinweg. Im Laufe des Gesprächs hatte die Gräfin erfahren, daß Lona jeden Mittwoch nach Berlin käme und dann gewöhnlich mit Rolf diese oder jene Sehenswürdigkeit in Augenschein nähme.

„Wohin wollen Sie heute?" fragte sie. „Wenn Sie doch kein Programm haben, so begleiten Sie mich alle auf einer Spazierfahrt nach Charlottenburg. Das Wetter ist prächtig. Was meinen Sie, Fräulein Lottchen?"

Tante Lottchen lehnte für ihre Person dankend ab, Rolf und Lona konnten nicht dasselbe tun, wenn sie nicht sehr unartig erscheinen wollten. So saßen denn wenige Minuten später Gräfin Xenia, Magelone und Rolf im Wagen und fuhren in fröhlichster Stimmung durch die belebten Straßen; Lona überkam ein Gefühl des Wohlbehagens, auf ihrem Gesicht lagerte ein zufriedenes Lächeln, während sie sich mit anmutiger Nachlässigkeit in die weichen Polster schmiegte; dabei musterte sie die Fußgänger, die Leute in den Droschken und auf den Pferdebahnen, und stellte Vergleiche zwischen den Insassen ihrer Equipage und jenen an. Die Gräfin unterhielt sich eingehend mit Rolf; ihr blieb Zeit genug zum Nachdenken, und sie phantasierte sich in die Idee hinein, sie wäre wirklich die reiche, vornehme Dame, für welche die Menschen sie in diesem Augenblick gewiß hielten, und dann, dann dachte sie an den Unterschied, der zwischen ihrem wirklichen Leben in Steglitz und dem, welches sie jetzt erträumte, bestand.

In Charlottenburg traf man den Grafen und die Gräfin Brück und einen jungen Legationssekretär. Gegenseitige Begrüßung und Vorstellung. Es entging weder Magelone noch Rolf, daß die Blicke der Fremden und besonders des jungen Mannes oft zu ihr hinüberschweiften, und daß in diesen Blicken etwas von Bewunderung lag, — sie sah Rolf an und lächelte kaum merklich. Rolf lächelte nicht, im Gegenteil, er war ernster noch als sonst und schweigsam.

„Warum nur?" dachte Magelone; es muß ihn doch freuen, wenn die Menschen mich gerne mögen; ich bin seine Braut, und es ist doch gewiß hübsch, eine Braut zu haben, die alle anderen auch bewundern."

Sie nahm sich vor, ihn darnach zu fragen.

Um vier Uhr wurde nach Berlin zurückgefahren; Gräfin Bartuch brachte das junge Paar bis zum Potsdamer Bahnhof. Als Magelone ihr beim Abschied die Hand geküßt hatte, legte sie den Arm um ihre Schultern und küßte sie auf die Wange.

„Au revoir, Elschen," sagte sie lächelnd, „morgen komme ich nach Steglitz."

Als Magelone dann mit Rolf die breite Treppe, die zum Potsdamer Bahnhof führt, hinaufstieg, bemerkte sie, daß er noch einsilbiger war als bisher, daß eine Wolke auf seiner Stirn lagerte. Sie drückte leise seinen Arm.

„Rolf, was fehlt Dir?"

„Nichts, Liebling."

„Doch; Dir fehlt etwas. Sag's."

„Nein, Lona, es ist vielleicht Torheit, aber —"

„Nun?"

„Magelone, ich möchte nicht, daß Du in dem Bazar verkaufst, überhaupt mit der Gräfin näher bekannt wirst."

„Ach, siehst Du, Schatz, das ist doch böse von Dir," eiferte sie, einen allerliebsten Schmollmund ziehend. „Bitte, bitte, tu' mir die Liebe und rede Papa nicht ab. Ich habe so wenig vom — —"

„Du hast so wenig vom Leben, wolltest Du sagen, Kleinstes, und Du hast recht. Gut, mag's drum sein."

„Dank, tausend Dank, Rölfchen," flüsterte sie, ihn mit den tiefen, schönen Augen innig anschauend. Er geleitete sie zum Coupee; noch ein Händedruck, ein Blick, und der Zug fuhr langsam zur Halle hinaus. Lona warf ein Kußfingerchen zurück; Rolf ging langsam, gesenkten Hauptes über den Perron in die Stadt.

Magelone lehnte sich in die Ecke, stemmte die zierlichen Füße an den Sitz gegenüber und träumte weiter; zum ersten Mal wollte ihr das Leben nicht mehr recht gefallen.

Der Tageslauf in Steglitz war ein sehr einförmiger, der Zuschnitt des Haushaltes im Vergleich zu demjenigen in Helldringen mehr als bescheiden, obgleich ihm ein gewisser, vornehmer Anstrich schon durch die Einrichtung, mehr aber durch die Familie selbst nicht fehlte. Der Fremde merkte vielleicht bald, daß er sich zwar nicht bei reichen Leuten, aber bei Leuten aus wirklich gutem Kreise befinde, deren liebenswürdige und gewandte Allüren etwas ganz Natürliches wären, und die ihr Heim ohne Prunk, aber mit feinem Geschmack doch behaglich zu machen wüßten. Herr von Velten hatte eine freilich nur unbedeutende und niedrig dotierte Anstellung im Ministerium erhalten, er hatte dadurch aber eine Tätigkeit und das Gehalt war immerhin ein Zuschuß, so daß sie zwar sehr genau rechnen mußten, aber doch bei richtiger Sparsamkeit auskamen.

Magelone hatte sich bisher erstaunlich gut in die veränderten Verhältnisse gefunden, Karl Friedrich und Rolf waren ihre leuchtenden Vorbilder in Selbstverleugnung und Zufriedenheit, und von Rolfs großer, treuer Liebe getragen, war es ihr nicht schwer erschienen, ihm nachzueifern. Wie oft hatten sie sich ihr späteres Leben in ähnlicher, vielleicht etwas besserer Lage ausgemalt, wie viel schöner sollte es werden durch ein ungetrenntes, stetes Beisammensein, wie war diese Vereinigung ihr bisher als das höchste, schönste Glück erschienen, und nun seit heute?

Sie hatte den Kaffeetisch abgeräumt und trug die Tassen in die Küche. Der Onkel war noch nicht aus Berlin zurück, die Tante lag auf dem Sofa und las — Magelone hatte freie Zeit. 205,16

4507

Nur noch 2 Tage dauern
Wilkes billige Wäsche-Tage.

Krieger-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an der **Feier des Jubiläums Sr. Majestät** treten die Kameraden „Im Reiche des Wassers“ an:

Zum Zapfenstreich
Sonnabend, den 28. Juni, abends 7¾ Uhr, Abmarsch punkt 8 Uhr;

Zum Kirchgang mit anschließender **Parade**
Sonntag, den 29. Juni, morgens 8¾ Uhr. Abmarsch punkt 9 Uhr;

Zum Festzuge
Sonntag, den 29. Juni, mittags 1½ Uhr, Abmarsch punkt 1.50 Uhr.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen!
Alles tritt ein! 4146

Der Vorstand.

Garde- u. Landwehr-Verein Schwerte.

Einladung.

Anläßlich der Feier des 4189
Regierungs-Jubiläums Sr. M. des Kaisers
versammeln sich die Mitglieder:

1. Zum Zapfenstreich:
Am Sonnabend, den 28. Juni,
abends 7¾ Uhr,

2. Zur Kirchenparade:
Am Sonntag, den 29. Juni,
vormittags 8¾ Uhr,

3. Zum Festzug:
Am Sonntag, den 29. Juni,
nachmittags 1¾ Uhr im Vereinslokal.

Orden-, Ehren- und Vereinsabzeichen sind zu allen Veranstaltungen anzulegen.

Es wird dringend um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Schützen-Bund Schwerte.

Zur Teilnahme
an der Feier des Jubiläums Sr. Maj.
treten die Mitglieder in Mütze und dunklem Anzug im Vereinslokale Kordeck an. 4181

Zum Zapfenstreich
Sonnabend, den 28. Juni, abends 7½ Uhr. Abmarsch punkt 7,50 Uhr.

Zum Festzuge
Sonntag, den 29. Juni, mittags 1½ Uhr. Abmarsch punkt 1,50 Uhr. Orden- und Ehrenabzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Aus Anlaß des
25jährigen Regierungs-Jubiläums unseres Kaisers und Königs
und zur
Erinnerung an die ruhmvolle Erhebung Preußens im Jahre 1813
veranstaltet die Stadt **Schwerte** am 28. und 29. Juni

eine vaterländische Feier.

Zur Beteiligung wird unsere Bürgerschaft herzlichst eingeladen.

Festordnung.

Sonnabend, den 28. Juni:

Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Schüler auf dem Marktplatze. Ansprache. Festzug durch die Stadt zum Freischütz. Bewirtung der Schuljugend. Rückmarsch 7 Uhr.

Abends 8 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Wilhelmsplatz zum Zapfenstreich. Im Anschluß daran allgemeiner Festkommers „Im Reiche des Wassers“.

Sonntag, den 29. Juni:

Vormittags: Kirchgang der militärischen Vereine. 11 Uhr: Parade in der Hörderstraße. Allgemeiner Frühschoppen „Im Reiche des Wassers“ bis ½1 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Wilhelmsplatze. Ansprache auf dem Marktplatz. Festzug durch die Stadt. Grundsteinlegung zum neuen Rathaus in der Hörderstraße und Marsch zum Freischütz.

Konzert. Turnerische Vorführungen. Ball.

Der Festausschuß.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. 158 aus Dieuze in Lothr. 4081

Kampfgenossen-Verein.

Die Kameraden treten am Sonntag, 29. d. M., morgens 8¾ Uhr im Vereinslokal an
z. gemeinsamen Kirchgang.
Näheres wird dort mitgeteilt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
4194 Der Vorstand.

Turn- und Ballspiel-Verein Schwerte.

M. d. D. T.

Zur Teilnahme an der Feier aus Anlaß des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät treten die Mitglieder im Vereinslokal Klempt wie folgt an: 4208

Zum Zapfenstreich:
Sonnabend, d. 28. Juni 1913, abends 7¾ Uhr.

Zum Festzuge:
Sonntag, d. 29. Juni 1913, nachmittags 1½ Uhr.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter- und Bürger-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an der
städt. Jubiläumsfeier
treten die Mitglieder 4200
Samstag, 28. Juni, abends 7½ Uhr (zum Zapfenstreich)
Sonntag, 29. Juni, nachm. 1½ Uhr (zum Festzuge)
im Hotel Quadbeck an.
Anzug beliebig. Vereinsabzeichen anlegen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Schwerter Sportklub

Zur Teilnahme an den
Jubiläums-Feierlichkeiten
tritt der Verein 4216
Samstag, den 28. Juni, abends 7¾ Uhr und
Sonntag, den 29. Juni, nachm. 1½ Uhr
im Hotel Sternberg an.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Gut erhaltener 4205
HERD
zu verkaufen Zu erfragen Haselackstraße 17.

Nationaler Wahl-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an der
städt. Jubiläumsfeier
treten die Mitglieder, soweit sie sich nicht militärischen Vereinen anschließen,
Samstag, 28. Juni, abends 7½ Uhr (zum Zapfenstreich).
Sonntag, 29. Juni, nachm. 1½ Uhr (zum Festzuge)
im Hotel Ostermann an.
Anzug beliebig. 4199
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Krieger-Verein Villigst.

Zur Beteiligung an dem
Kirchgang der militärischen Vereine Schwerte
tritt der Verein Sonntag morgen punkt 8 Uhr im Vereinslokal an
4203 Der Hauptmann.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte e. V.

Bataillons-Befehl:
Zur Teilnahme an der Feier des Jubiläums Sr. Maj. tritt das Bataillon 4182

zum Zapfenstreich:
Sonnabend, den 28. Juni, abends 7¾ Uhr beim Schützen Jungesblut (Central-Hotel),

zum Festzuge
Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 1½ Uhr beim Schützen Leinweber (Hotel zum Nordstern) an.
Zum Festzuge dunkler Anzug. Mütze.

Der Major.

Staats-Eisenbahn-Verein Schwerte e. V.

Zur Teilnahme an der 4192
Feier des 25jähr. Regierungsjubiläums unsers Kaisers und Königs
treten die Mitglieder im Vereinslokal „Hotel zur Post“ an, und zwar:

Zum Zapfenstreich
Sonnabend, den 28. Juni, abends 7¾ Uhr. Abmarsch punkt 8 Uhr nach dem Wilhelmsplatz;

zum Festzug
Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 1½ Uhr. Abmarsch punkt 1,50 Uhr.

Die Beamten erscheinen in Uniform, die übrigen in Mütze. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Ergste.

Preis-Schiessen
Sonntag, den 29. Juni, Anfang 2½ Uhr nachm.
Wertvolle Vereins- und Ehrenpreise kommen — auf dem Schießstande zur Ausstellung. —
Restauration am Platze
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
4136 Der Vorstand.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

C. Münkel . Photograph

Bahnhofstr. 23. **Schwerte.** Fernruf 134.
2308
Spezialanstalt für Vergrößerungen, große Porträts, Aquarelle u. Pastelle.

runterg'laufn san, als s letzt Häusl meines Hoamatdorfes hinter mir verschwunden is."

Schluchzend barg die Alte das Gesicht in den Händen.

„I merk's ja selber aa, daß 's oan nit leicht fallt, aus der Hoamat z'geh'n," erwiderte der Knabe, „'s is ja scho 's drittemal, daß i mi davonmach'n wollt, aber allemal wieder hab i mi am Weg niederg'hockt und mi b'sunna, und dabei is mir g'wen, als wenn mir a jeds Graserl ins Ohr neig'flüstert hätt: Franz, bleib da!"

„Gelt, daß i recht hab!" triumphierte die Alte. „Also folg mir und bleib! Wo du hingeh'n magst, dein'm Geburtshaus, der Kirch, in der du tauft worn bist, dene Plätz, wo du g'spielt hast, begegn'st nirgends wieder. In der Hoamat is a junger Mensch in deinem Alter alleweil am besten aufg'hob'n, aa wenn er koane Eltern mehr hat. Wär mei Hans dahoam blieb'n, statt daß er in d' Stadt verzog'n is, so hätt er koane schlecht'n Kameraden g'fund'n und wär nit auf Abweg g'rat'n. I trau mir's gar nit zu sag'n, Bua, zu was für an schrecklich'n Tun er sich hat verleit'n lass'n. Jetzt sitzt er auf zehn Jahr im Zuchthaus drin, und i, sei alte Mutter, hab mi vor Schand nimmer halt'n tönna in mein Dorf, denn alle Leut hab'n mit 'n Finger auf mi zoagt und g'sagt: dös is 'n Zuchthäusler sei Mutter."

Aufs höchste erschrocken, starrte der Knabe die Fremde eine Weile an, dann machte er Miene, sich zu erheben und seines Weges zu gehen.

„Gel ja, iatz schaust du mir grad so schiach an, wia die andern und dentst dir, mit ran Verbrecher seiner Mutter will i nix z'toa ham."

(Fortsetzung folgt.)

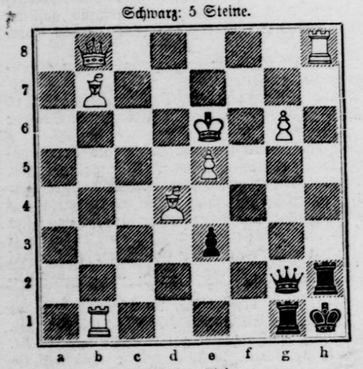
Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 324.

Von Gustav Markus in Graz. (Neu.)

Schwarz: 5 Steine.



Weiß: 8 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

1. . . . . c8—c2 2. Tb1×g1#.
1. . . . . T ~ anb. 2. T×T#.
1. . . . . Th2×h8 2. Db8×h8#.
1. . . . . Tg1×b1 2. Db8×b1#.
1. . . . . De2 ~ anb. 2. L×D#.
1. Lb7—a8 De2×a8 2. Db8×a8#.

Partie Nr. 327.

Gespielt zu Hamburg am 7. Dezember 1912.

Aus einem daselbst ausgefochtenen Wettkampf von 4 Partien.

Weiß: H. Süchting, Brackrade bei Eutin (zurzeit Hamburg).

Schwarz: C. Carls, Bremen.

Eröffnung Caro-Kann.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4—e5	Lc8—f5
4. Lf1—d3	Lf5×d3
5. Dd1×d3	e7—e6
6. Sg1—e2	Dd8—b6
7. 0—0	Sb8—d7

Niemzowitsch soll an dieser Stelle Db6—a6 mit völligem Ausgleich für Schwarz empfehlen. (? Red.)

8. Sb1—d2	c6—c5
9. c2—c3	Sg8—e7
10. f2—f4	c5×d4
11. c3×d4	Se7—c6
12. Kg1—h1!	

Zur Vorbereitung von f4—f5, was ohne den Königszug wegen S×e5 fehlerhaft wäre.

12.	g7—g6
13. Sd2—f3	Lf8—e7
14. Lc1—d2	0—0

Herr Bier erklärt hier Ta8—c8 für stärker. Die Rochade ist eine Uebereilung. Die geniale Antwort von Weiß war allerdings leicht zu übersehen.

15. f4—f5!!	

Ein sehr feines Bauernopfer, was entweder Rückgewinn des Bauern bei gutem Spiel oder einen heftigen Rochadeangriff sichert. Einen vorbereitenden Zug wie 15. g2—g4 hätte Schwarz mit f7—f5 beantwortet.

15.	e6×f5

Dieser Zug überrascht, da er den d-Bauern schutzlos läßt; aber eine nähere Betrachtung der Stellung läßt erkennen, daß auf g6×f5 Weiß durch 16. g2—g4 einen kaum parierbaren Mattangriff erhält.

16. Se2—f4!	Db6×b2

Schwarz sucht für seine schlechtere Stellung mit Recht Kompensation durch Bauerngewinn und rechnet darauf, den Bauern gegen Stellungsausgleich zurückzugeben.

17. Tf1—b1!	Db2—a3
18. Tb1—b3	Da3—a4
19. Sf4×d5	Sd7—b6!

Süchting führte nach Schluß der Partie aus, daß er auf Ta8—b8 durch 20. Ta1—c1! (drohend 21. Tc1×c6) gewonnen hätte. Zieht der Läufer nach d8, so gewinnt Weiß durch 20. Tb3—a3 die Dame.

20. Sd5×b6	a7×b6
21. Tb3×b6	Ta8—a7
22. d4—d5	Tf8—d8
23. Dd3—b5!	Sc6—d4

Schwarz opfert einen Bauern, um sich zu befreien. Nach Da4×b5 24. Tb6×b5 Sc6—b8 war er ganz blockiert.

24. Db5×a4	Ta7×a4
25. d5—d6	Le7—f8
26. Tb6×b7	h7—h6
27. Sf3×d4	Ta4×d4
28. Ld2—c3	

Diese Fortsetzung ist einfacher als 28. Ld2—e3 Td4 ~ 29. Le3—b6.

28.	Td4—d5

Auf Td4—d3 würde Weiß 29. Lc3—b2 antworten; nicht 29. Tb7—e7 wegen f7—f6! 30. e5×f6 Td8×d6 mit Mattdrohung.

29. a2—a4	f7—f6!
30. e5×f6	Td8×d6
31. g2—g3	Td6—d7
32. Tb7×d7	Td5×d7
33. a4—a5	Lf8—c5
34. Ta1—b1	Kg8—f7
35. a5—a6	Td7—a7
36. Tb1—b7+	Ta7×b7
37. a6×b7	Lc5—d6
38. Lc3—d4	Ld6—b8
39. Kh1—g2	g6—g5
40. h2—h4!	Kf7—e6

Sowohl auf g5—g4 als auch auf g5×h4 gewinnt Weiß die entscheidende Diagonale h2—b8 für seinen Läufer.

41. h4—h5	Ke6—f7
42. Kg2—f3	g5—g4+
43. Kf3—g2	f5—f4
44. g3×f4	Lb8×f4
45. Ld4—f2!	Lf4—b8
46. Lf2—g3	Lb8—a7
47. Lg3—e5!	Aufgegeben.

Denn auf Kf7—e6 folgt 48. Kg2—g3. Eine von Süchting sehr stark gespielte Partie.

(Nach dem „Hamburger Fremdenblatt".)

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:

Schlimme Nachricht kommt immer zu früh.'

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ◎ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 148. **Freitag, 27 Juni 1913**

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Erzeihen Sie mir, Herr Westenholtz, wenn das Wort einen unangenehmen Klang hat. Aber wenn ich Ihnen verständlich machen soll, was ich meine, muß ich doch wohl die Dinge beim rechten Namen nennen."

Es war gewiß nicht seine Absicht gewesen, sich bei ihr über Frau von Riedbergs hochmutiges Benehmen zu beklagen, denn dies Benehmen war ja für ihn nichts anderes als eine Quelle stiller Belustigung gewesen. Aber daß Sylvia an keine andere Möglichkeit dachte als an diese, rief ihm zur rechten Zeit ins Bewußtsein, eine wie große Torheit er hatte begehen wollen, als er sich anschickte, sie vor ihrer „mütterlichen Freundin" zu warnen. Solange er in ihren Augen nur der bezahlte Chauffeur, der Mann aus einer tief unter ihr stehenden Gesellschaftsklasse war, konnte sie eine solche Warnung unmöglich anders als mit heller Entrüstung aufnehmen. Und selbst, wenn er sich ihr zu erkennen gab, durfte er schwerlich auf eine andere Aufnahme rechnen. Ihre erste Empfindung mußte ja naturgemäß die eines heftigen Zornes über das kecke Spiel sein, das er sich mit ihr erlaubt hatte, und ihre zweite war höchstwahrscheinlich eine nicht geringere Entrüstung über die Dreistigkeit, mit der er sich in ihre privaten Angelegenheiten einzumischen wagte. Sie würde ihn in dem einen wie in dem anderen Fall mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben, und er war damit ein für allemal sowohl des Vergnügens ihrer weiteren Gesellschaft wie der Möglichkeit beraubt, ihr von irgendwelchem Nutzen zu sein. Darauf aber wollte er es unter keinen Umständen ankommen lassen, nach dieser unverhofften abendlichen Begegnung noch weniger als zuvor, und so beeilte er sich, seine Taktik zu ändern.

„Ich bedauere unendlich, daß mir die Natur das von der Frau Baronin geforderte Maß von Demut versagt hat," erwiderte er lächelnd, „aber ich werde mich nach Kräften bemühen, ihr so wenig als möglich Anlaß zu weiterer Unzufriedenheit zu geben."

„Ein Bemühen, das wahrscheinlich sehr wenig Erfolg haben wird, solange Sie nicht Ihre gesamten Manieren ändern können, die in den Augen der Frau von Riedberg viel zu sehr die eines Gentleman sind."

„Nach dieser Richtung hin kann ich allerdings keine Versprechungen machen, mein gnädiges Fräulein!"

„Ich würde auch sehr wenig erbaut sein, wenn Sie es täten. Aber soll ich Ihnen offen sagen, Westenholtz, welcher Verdacht mir während der letzten Stunden schon wiederholt gekommen ist?"

„Ich bitte darum, Miß Pendleton."

„Der Verdacht, daß Sie gar nicht sind, was Sie scheinen wollen. Ich habe ja schon mit manchem Chauffeur zu tun gehabt, aber mit keinem, der Ihnen ähnlich gewesen wäre."

„Die Menschen sind eben verschieden. Und ich erinnere mich nicht, daß ich Ihnen bis jetzt die geringste Veranlassung gegeben hätte, an meiner Fachkenntnis zu zweifeln."

„Oh, Sie wissen wohl, daß es nicht das ist, was ich meine. Aber ich stelle mir vor, daß Sie aus Gutmütigkeit oder aus Wohlwollen für Bartels eine Aufgabe übernommen haben, die ganz außerhalb Ihres eigentlichen Berufes liegt. Es will mir nun mal nicht in den Sinn, daß Sie auch sonst nur ein professioneller Chauffeur sein sollen."

„Möglich, daß ich es nicht immer gewesen bin; in diesem Augenblick aber bin ich es jedenfalls, und ich bitte Sie dringend, mich für nichts anderes zu halten."

„Nun wohl, ich bin froh, das zu hören, und ich habe keinen Anlaß, an der Wahrheit Ihrer Versicherung zu zweifeln. Wenn Sie bessere Umgangsformen haben als die meisten Ihrer Berufsgenossen, so kann mir das ja nur angenehm sein. Im übrigen aber möchte ich für die Dauer un eres Beisammenseins unsere geschäftlichen Beziehungen etwas präziser formuliert sehen, als es bisher der Fall gewesen ist. Mein Papa hatte mit Bartels vereinbart, daß er außer dem vereinbarten Honorar für seine persönlichen Bedürfnisse, das heißt, für Wohnung und Beköstigung, eine tägliche Entschädigung von zwölf Mark erhalten sollte. Würde dieser Betrag auch Ihnen genügen?"

„Vollkommen, Miß Pendleton!"

„Gut! Das wäre also abgemacht, und außerdem werden Sie mir selbstverständlich in kurzen Zwischenräumen eine Rechnung über die Ausgaben vorlegen, die Sie etwa für mich oder die Baronin gehabt haben. Nachdem das zwischen uns geregelt ist, werden Sie ja mit Frau von Riedberg kaum noch eine Berührung haben, die zu unangenehmen Konsequenzen führen könnte. Und nachdem Sie es außerdem abgelehnt haben, sich von mir für die ganze Dauer des Ausfluges engagieren zu lassen, werden Sie ja ohnedies sehr bald von ihrer Gesellschaft befreit sein."

Sie warf ihm dabei einen Seitenblick zu, in dem ziemlich deutlich etwas von der Hoffnung zu lesen war, daß er doch vielleicht inzwischen seinen Sinn geändert haben könnte. Er aber hatte auf ihre letzten Worte nur eine

Nachtragskredit von 200
Kosten der Besetzung M
Explosion
Tarbes (Frankrei
Werkstätte des 24. Inf
ist eine nicht kreierte
anderenahme einige
Zwei Soldaten wurden
dere erlitten schwere
wurde teilweise zerstört.
Aufregung
Kopenhagen, 2
Königspaar gestern zum
Hauptstadt der dänisch
„Der
Dorf
Für Sams
mehrere
Ref
Westfälisch
sucht für
einen tüch
Offert. unt.
Schmie
Einige tüchtige
Erdarbei
evtl. für Akkordarbeit
gesucht.
R. Kö
4194 Pflasterm
Gehilfinnen u.
Lehrm
für sofort oder später
Geschw.
Damenschneid
Bahnhofstr.
Wegen Krankheit des
tüchtiges evang.
Mädch
gesucht.
Frau G. Walte
Lichtgoss

leichte Verbeugung und nach einer kleinen Weile die Frage:

„Würden gnädiges Fräulein vielleicht die Güte haben, mir die gegenwärtige Adresse Ihres Herrn Vaters zu geben?“

Mit einer Gebärde der Ueberraschung hob Sylvia den Kopf.

„Mein Papa logiert im „Hotel Ritz“ zu Paris. Weshalb aber wünschen Sie das zu wissen?“

„In meiner gegenwärtigen Stellung muß es für mich doch von großem Interesse sein, mir den Namen und die Adresse von reichen Herren zu merken, die dem Autosport ihre Teilnahme zuwenden. Kann ich Ihnen auch für den Augenblick meine weiteren Dienste nicht zur Verfügung stellen, so darf ich sie Ihrem Herrn Vater doch vielleicht zu irgendeiner späteren Zeit anbieten.“

„Ja so!“ sagte sie mit einem unverkennbaren Ausdruck der Enttäuschung, und dann machte sie eine Bewegung, als ob sie sich von ihm verabschieden wolle, um ihren Weg allein fortzusetzen. Hoiningen aber kam ihr zuvor.

„Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, Miß Pendleton, daß es für eine junge Dame nicht rätlich ist, in einer wildfremden Stadt um diese Stunde allein zu promenieren?“

„Warum nicht? Wer sollte mir denn etwas tun?“

„Es gibt vielleicht keine Gefahr für Ihr Leben; aber Sie könnten doch fatalen Belästigungen ausgesetzt sein.“

„Das müssen Sie als Bewohner dieses Landes natürlich besser wissen als ich. Aber es gibt ja ein sehr einfaches Schutzmittel, indem Sie mich auf meinem Spaziergange begleiten.“

„Es würde mir selbstverständlich eine Ehre und ein außerordentliches Vergnügen sein. Aber da ich nicht bloß an mich denken darf, möchte ich Ihnen auch das widerraten.“

„Oh! — Und aus welchem Grunde?“

„Weil wir vermutlich dem Herrn Vicomte de Marigny begegnen würden, der vor kurzem in Begleitung eines anderen Herrn diesen nämlichen Weg eingeschlagen hat.“

„Nun? Und was weiter? Inwiefern braucht Sie das zu kümmern? Haben Sie etwa auch gegen den Vicomte eine Abneigung wie gegen die arme Baronin?“

„Ich habe Herrn de Marigny an diesem Abend zum ersten Male in meinem Leben gesehen, und ich hatte bis jetzt nicht die Ehre, ein Wort mit ihm zu wechseln. Aber ich vermute, daß er sehr unangenehm berührt, oder zum mindesten sehr erstaunt sein würde, wenn er Ihnen zu dieser Stunde in Begleitung Ihres Chauffeurs begegnete.“

Es schien, daß sie eine rasche Entgegnung, vielleicht ein Wort des Widerspruchs auf den Lippen hatte. Aber sie besann sich dann doch eines andern und sagte mit einem kleinen Auflachen:

„Wie komisch doch mitunter diese Schicklichkeitsbegriffe sind! Niemand findet etwas Anstößiges darin, daß ich den ganzen Tag in Ihrer Gesellschaft zubringe, daß ich vielleicht stundenlang neben Ihnen sitze und mich mit Ihnen unterhalte. Damit aber, daß ich Sie zu meinem Schutz auf einen abendlichen Spaziergang mitnehme, versündige ich mich gegen die guten Sitten. Nun, meinetwegen! Ich will Ihnen glauben, daß Sie recht haben, und weiß Ihnen Dank für die Warnung. Aber ehe ich Ihnen Gutenacht sage, möchte ich Sie noch etwas fragen, was Sie mir nicht verübeln dürfen.“

„Gegen diese Gefahr sind Sie ein für allemal gefeit, Miß Pendleton!“

„Nun, wer weiß! Im Grunde geht es mich ja gar nichts an; aber nachdem ich nun einmal heute das für Ihre Tante bestimmte Frühstück verzehrt habe, möchte ich wohl etwas Näheres über diese Tante wissen — vorausgesetzt, daß sie überhaupt existiert.“

„Sie zweifeln also an der Wahrheit meiner Worte?“

Trotz der ungewissen Beleuchtung sah er, daß ihr das Blut in die Wangen stieg und daß ihre Augen seinem Blick auszuweichen suchten.

„Sie hätten doch recht gut einen Grund haben können, sich einer kleinen Notlüge zu bedienen,“ sagte sie zögernd. „Und es fällt mir, offen gestanden, schwer, mir vorzustellen, daß diese Tante, die Sie so fürstlich zu bewirten gedachten, eine ältere Dame sein sollte — vielleicht eine würdige Matrone mit runzligem Gesicht und schneeweißen Locken.“

„Gnädiges Fräulein beschreiben meine verehrungswürdige Verwandte, wie wenn Sie sie bereits gesehen hätten. Sie ist wirklich alt genug, um alle menschlichen Torheiten bereits weit hinter sich zu haben.“

„In der Tat?“ rief Sylvia lebhaft. „Dann möchte ich sie wohl gelegentlich kennen lernen. Papa und ich werden voraussichtlich im Herbst wieder nach Frankfurt kommen und in demselben Hotel absteigen, das ich jetzt bewohnt habe. Ich werde mich freuen, wenn Sie mir dann Ihre Tante bringen. Eine Frau, die sich noch in weißen Haaren einer so ritterlichen Verehrung von seiten eines jungen Neffen zu erfreuen hat, muß ja wirklich ganz außerordentlich schätzenswerte Eigenschaften besitzen.“

Graf Hoiningen verbeugte sich tief, und es gelang ihm, eine durchaus ernsthafte Miene zu bewahren.

„Ich werde dieser gütigen Einladung eingedenk bleiben, Miß Pendleton, und ich zweifle nicht, daß meine Tante die ihr damit erwiesene Ehre nach ihrem ganzen Werte zu schätzen weiß.“

„Ah, es ist nicht nötig, so viel Aufhebens davon zu machen. Und nun, da wir ja wieder am Hotel sind: Gute Nacht, Herr Westenholtz! Ich hoffe, Sie sind morgen früh recht pünktlich. Mein Papa pflegt zu sagen, daß man sich meiner ganz gut als einer Weckuhr bedienen könne, weil ich mich nie auch nur um eine einzige Minute verspäte. Und Sie werden begreifen, daß ich solche Verspätungen bei anderen darum immer sehr unangenehm empfinde.“

Es war beinahe, als hätte sie ihn noch zu guter Letzt an seine untergeordnete Stellung erinnern wollen. Hoiningen aber fühlte sich dadurch nicht im mindesten verletzt, und die Stimmung, in der er nunmehr sein Lager aufsuchte, war erheblich besser als die Laune, in der er vorhin mit Hasenkamp zusammengetroffen war.

5. Kapitel.

Fünf Minuten vor der von Sylvia festgesetzten Zeit hielt Hoiningen mit seinem Automobil vor ihrem Hotel. Er war nach Kräften bemüht gewesen, sein Gesicht in dem hochgeschlagenen Kragen des Chauffeurmantels und hinter den dunklen Gläsern der Schutzbrille zu verbergen, und er saß regungslos wie eine Bildsäule, um nicht die Aufmerksamkeit der Leute, von denen er nicht allzu genau betrachtet zu werden wünschte, ohne Not auf sich zu ziehen. Steif und förmlich lüftete er, ohne ihr sein Gesicht zuzuwenden, auf Sylvias freundlichen Morgengruß für einen Moment seine Mütze, und mit verstohlenem Seitenblick nur musterte er den Vicomte, der mit den Damen zugleich aus dem Hotelportal getreten war, um ihnen bis zu ihrem Wagen das Geleit zu geben.

Der Mund der Baronin Riedberg floß über von Artigkeiten für den Franzosen und von Aeußerungen des Entzückens über den glücklichen Zufall, der es ihm ermöglicht hatte, sie am verflossenen Abend so überaus angenehm zu unterhalten.

„In Heidelberg wird es uns heute abend nicht so gut werden,“ seufzte sie. „Und es ist nach einer langen Fahrt so amüsant, das Gesicht eines guten Bekannten zu sehen, mit dem sich's von allem Möglichen plaudern läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Ein Kerker ist die Erde
Für den, der nie sich freut;
Zum Paradiese werde
Sie uns durch Fröhlichkeit!

Aug. Langbein.

Franz der Bildschnitzer.

Erzählung aus den bayerischen Bergen
von Otto Landsmann.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es war im Sommer zur Zeit der Heuernte, und das fleißige Bergvolk in voller Tätigkeit. Auch auf der kleinen Wiese am Rande des Waldes wurde tüchtig gearbeitet, um die duftige Ernte noch vor dem Abend nach Hause zu bringen, denn obwohl die Sonne mit sengendheißen Strahlen auf das Hochgebirge herabschien, so ist doch gerade um diese Jahreszeit die Witterung in den Bergen eine gar schwankende und trügerische. Scheint eben noch die Sonne, mag doch bald ein Wölkchen sie verdüstern, und das monatelange freudige Hoffen des Bauers vor Torschluß noch in Verzweiflung verwandeln.

Das trockene Heu wurde in hohe Haufen getürmt und dann auf den Wagen gehoben, welcher, mit kräftigen Ochsen bespannt, der reichen Ladung harrte.

Die Leute taten ihre Arbeit heiter, unter Scherzen und Geplauder; hier und da hörte man wohl auch einen Vers aus irgendeinem Volkslied, den eine oder die andere junge, frische Stimme intonierte, und zu dem dann die nächsten der Gefährten den Chor bildeten. Es war ein fröhliches Bild, nicht ohne idyllischen Reiz. Ueber dem allen lächelte der tiefblaue Himmel eines köstlichen Junitages, der wolkenlos auf den dunkelgrünen Wald und die lichtgrüne Wiese herabsah.

„Die Bewohner dieses Dorfes müssen wirklich brave Leute sein,“ mochte sich wohl jene fremde alte Frau denken, die unter einer breitästigen Buche am Rande jenes Weges saß, der zwischen dem Wald und der Wiese sich hinzog, dann, wieder in den Wald einbiegend, nach dem nahen Dorfe führte.

Da sie einem eben vorüberfahrenden, reich beladenen Heuwagen und den hinter ihm hergehenden Knechten und Mägden nachblickte, bemerkte sie nicht, daß sich ihr von der entgegengesetzten Richtung her ein Knabe näherte, zumal er barfuß war, und deshalb kaum hörbar dahinschritt. Sie sah ihn erst, als er an ihr vorüberwollte. Neugierigen Blickes schaute sie zu ihm auf. Er mochte vierzehn bis fünfzehn Jahre alt sein, war mager und bleich, und seine stellenweise zerrissene Hose verriet, daß es um seine häuslichen Verhältnisse nicht zum besten bestellt sein mochte. Seine Gesichtszüge aber ließen erkennen, daß unter dem armseligen Kittel ein ganz anderer Mensch steckte, als man nach dem Aeußeren vermuten konnte.

„Grüß Gott Bua,“ fing die Alte mit einem leichten Kopfnicken zu sprechen an, „bleib a bißl stehn, und laß a wen'g plaudern mit dir. Du bist wahrscheinli' aus dem Dorf, dös da drent über dem kloan G'holz liegt,“ fuhr sie fort, indem sie mit ihrem Knotenstock nach der fraglichen Richtung zeigte.

„Ja, da bin i her,“ antwortete der Knabe, dabei den Haselnußstecken schwingend, den er in der Hand trug.

„Wie hoaßt denn dös Dorf eigentli'?“ fragte sie weiter.

„Was, Oes wißt's nit, daß dös Oberau is, 's schmuckste Dörfel von allen im ganzen Gebirg! Wo seid's dann Oes her?“

„Aus ra fremd'n Geg'nd. I kenn da koan Menschn, und koa Mensch kennt mi. 's is a besser, wenn oan neamd kennt, wird ma doch wenigst'ns nit verlacht und verspott't,“ antwortete die Alte und wischte sich eine Träne aus den Augen.

„Da habt's ganz recht, Mutterl,“ versetzte der Knabe und ließ sich ihr gegenüber in das Gras am Wege nieder. „I wollt, ich wär a unter fremde Leut.“

„Hast ebba koan Vater und koa Mutter mehr?“

„Mein Vottern hab i gar nit kennt, mei Mutter is furt ins Amerika, und mei Großmutter is vor a paar Monat g'storb'n. Jaß bin i ganz alloa in dem kloan Häusl, in dem wir miteinand g'wohnt hab'n.“

„Tust mir recht load, armer Bua,“ versetzte teilnahmsvoll die Alte.

„Geh, Mutterl, sagt's dös no' amal. Wenns Oes redt's, moan i grad, i hör mei Großmutter red'n.“

„Tust mir recht load, armer Bua,“ wiederholte die Fremde.

„Wahrhafti', Mutterl, Oes habt's die gleiche Stimm wia mei Großmutter, und Enk red'n hör'n, macht mi ganz glücklí'. I wollt, i könnt alleweil bei Enk sein. Im ganz'n Dorf is koa Mensch, der a Bedauernis mit mir hätt, weil i so schwach beieinander bin, daß i nit auf die Felder arbat'n ko. Im Gegenteil, verspott'n und schimpf'n teans mi, alles mögliche hoaß'as mi, 'n Prinz'n Faulpelz, 'n Müßiggänger, 'n Tagdieb, 'n Taugenix, und dabei bedenk'n die boshaft'n Leut nit, daß's mir nit am guat'n Will'n fehlt, sondern an der nötig'n Kraft für d' Feldarbat, weil i von Natur aus schwach und allemal glei so matt bin, daß i moan, i muaß zamfall'n. Heut vormittag hat's mir grad wieder so ganga, und weil i nimmer arbat'n hab könna, is der Bauer, bei dem i mitg'holf'n hab, so wüt'nd worn, daß er mi mit der Faust g'schlag'n hat, und wia i nun z'woanna ang'fangt hab, hat er g'schrien: „Willst dein Schnabl halt'n,“ und als i no ärger schrie, hat er mi mit der Heugabel davong'jagt. I bin g'lauf'n, was i lauf'n hab könna, und wenn i g'wißt hätt, wohin, wär i z'weitest furt. Zudem hab'n mi meine Füaß nimmer trag'n, denn i hab seit der Früah nix mehr gess'n.“

Das alles sprach der Knabe in so klagendem Tone, daß die Fremde tiefes Mitleid mit ihm fühlte. Kaum hatte sie diese Worte vernommen, als sie einen neben ihr liegenden Sack aufmachte, demselben ein Stück schwarzes Brot und eine mit Wachholderschnaps gefüllte Kürbisflasche entnahm und ersteres dem Knaben überreichte.

„Da, Bua, iß,“ sagte sie. „Heut hab i zum erstenmal in mei'm Leben bettelt.“

Der Knabe griff nach dem Brot und begann es mit einer Gier zu verzehren, die der Alten einen Seufzer entlockte.

„I dank Enk schö dafür,“ sagte er, als er es gegessen und einen Schluck aus der Flasche getan hatte. „Unser Herrgott wird's Enk scho vergelt'n und vielleicht a Gelegenheit schick'n, daß i Enk ar a Guttat erweis'n ko. Lang halt i's da nimmer aus, i geh furt und schau mi um a passende Lehrstell um, es wird si anderswo scho a mitleidige Seel find'n, die si um mi annimmt. Ueberhaupts, Hunger leid'n kann i überall, nit bloß da.“

„I sag dir, Bua, besser is's, du bleibst. Mit der Zeit wern d' Leut no an Einseh'n mit dir krieg'n. Du muaßt wiss'n, a jeds Herz hat zarte Soat'n (Saiten), die ma erst kenna lernt, wenn's reiß'n und wann's g'riss'n san, na merkt ma erst, wie stark sie g'wen san. Wenn man nix ko, is in der Fremd erst recht nix z'mach'n. Aufs Mitleid alloa darfst di nit verlass'n. 's gibt scho no guate Mensch'n, dös leugne i nit, aber woaßt, die woll'n g'fund'n sein. I bin alt, Bua, i hab scho gar viel durchg'macht und scho so viel g'woant, daß i nit glaubt hätt, mir könnt ein Tränl im Aug zurückblieb'n sein, dennerst (dennoch) aber hab i's g'spürt, wie mir die helf'n Tropf'n über d' Wangen

Nachtragskredit von 290 Millionen Franks zu den Kosten der Besetzung Marokkos im Jahre 1913 ein.

Explosion einer Granate.

Tarbes (Frankreich), 27. Juni. In der Werkstätte des 24. Artillerie-Regiments explodierte eine nicht krepierte Granate, mit deren Auseinandernahme einige Soldaten beschäftigt waren. Zwei Soldaten wurden in Stücke gerissen, zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Die Werkstätte wurde teilweise zerstört.

Aufregender Vorfall.

Kopenhagen, 27. Juni. Als das dänische Königspaar gestern zum Besuche in Aarhus, der Hauptstadt der dänischen Halbinsel Jütland, eintraf, fand sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge am Strande ein. Dabei fielen vier Kinder ins Wasser. Mehrere Zuschauer, darunter die Mutter, sprangen nach und konnten trotz der herrschenden Aufregung mit großer Mühe die Kinder retten. Das Königspaar wohnte am Deck jenes Schiffes den Rettungsarbeiten bei.

☞ Wir machen unsere Leser auf das in heutiger Nr. unserer Zeitung erschienene Inserat betreffend fünftägige Reise nach Holland aufmerksam. Die Reise wird durch den Salon-Schnelldampfer „Albertus Magnus" ausgeführt, und sorgt die an Bord befindliche Kapelle während der Fahrt für die nötige Unterhaltung. Ebenfalls befindet sich eine ausgezeichnete Restauration an Bord, welche zu jeder Tageszeit kalte sowie warme Speisen verabfolgt, ebenso Getränke, wie Wein, Bier etc. Am zweiten Tage der Reise wird der Dampfer die Teilnehmer von Rotterdam, vorbei an den großen Schiffswerften, durch die Seeschleusen nach Hoek van Holland zur offenen See bringen. Hier strandete vor einigen Jahren der Dampfer „Berlin", welcher den Verkehr nach England vermittelte. Am dritten Tage können die Sehenswürdigkeiten vom Haag sowie das Seebad Scheveningen mit seinem internationalen Verkehr besichtigt werden. Rotterdam besitzt soviel Hotels, daß die Unterbringung der Teilnehmer keine Schwierigkeiten macht. Auch befindet sich ein Reisemarschall an Bord, welcher auf Wunsch Logis nachweist. Da die Nachfrage nach Karten schon heute groß ist, und nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben werden, so wollen sich Interessenten umgehend mit den Veranstaltern, dem Reisebüro Ewald Meis in Solingen, oder der Köln-Mülheimer Dampfschiffsgesellschaft in Mülheim-Rhein in Verbindung setzen, welche auch ausführliche Programme kostenlos versenden.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Morgen Samstag 10 Uhr

Neu-Eröffnung

Schuhhaus

„Das muss man sehen"

Dortmund, Westenhellweg 54

zwischen den Firmen Gebr. Kaufmann und Sternberg & Co.

4187

Beachten Sie die Ausstellung und Preise in den drei Schaufenstern.

Am Eröffnungstage Gratisverteilung

von 5000 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Hausschuhen.

Bei Einkauf von Mark 5 an erhält jeder Käufer

1 Paar Hausschuhe gratis!

Für Samstag und Sonntag
mehrere Aushilfskellner
gesucht. 4177
Restaurant Freischütz.

Westfälische Cigarrenfabrik
sucht für den hiesigen Bezirk
einen tüchtigen Vertreter.
Offert. unt. F. 4209 an die Exped. d. Bl.

Schmied
sofort gesucht. 4186
Steinbruch und Ziegelei Westhofen.

Einige tüchtige
Erdarbeiter
evtl. für Akkordarbeit sofort gesucht.
R. Köster,
4184 Pflastermeister.

Gehülfinnen u. Lehrmädchen 4060
für sofort oder später gesucht.
Geschw. Wilke
Damenschneiderei,
Bahnhofstr. 10.

Wegen Krankheit des jetzigen tüchtiges evang. 4175
Mädchen
gesucht.
Frau G. Waltenberg.
Liethgasse.

Properes
Mädchen
von 15—16 Jahren für sofort oder später gesucht. 4138
Mährstraße 12.

Stets Neuheiten
in Blusen und
Kostüm-Röcken
in grösster Auswahl.
Gebr. Stein,
Schwerte. 6

Steckrübenpflanzen
hat abzugeben
Fr. Wortmann,
4210 Lichtendorf.

Gesichtsausschlag.
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zacker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (à 50 und 75 Pf. ꝛc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Zu haben bei C. Trog u. Max Mehlhose, Schwerte, sowie With. Engels, Westhofen, Drogerien. 2737

Rosen 3965
in schönster Auswahl und
Kopfsalat
täglich frisch zu haben.
H. Stelkaweg,
Holzen, Kökters Hof.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof Zur „Helle".

Nieren- und Blasenkranke
finden durch Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. bei Max Mehlhose, Drogerie.

Viehsalz
(steinfrei) 4212
zum Einstreuen ins Heu empfiehlt
L. Weinberg.



Dortmunder Union-Bier
in Siphons von 5 u. 10 Litern in stets frischer Füllung empfiehlt 4206
Fr. Storch, Hotel Kaiserhof



Flechtenkranke
aller Art, Juchen, Ausschlägegrätze, Hämorrhoiden, offenen geschwollene Beine, leite ich jedem gerne kostenlos schriftlich oder mündlich mit, wie sich eine, selbst davon befreit.
Frau John, Bielefeld
52 Mauerstraße 3.

Wohnung
v. 3 od. 4 geräum. Zimmern. Vorratskammer, Trockenboden, Bleiche zum 1. Oktober zu vermieten.
4201 Dudl, Schillerstr. 18.

Wohnung
(abgeschlossen)
von 3 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. Oktober 1913 zu vermieten. 4163
Th. Grothstück,
Rosenweg 26.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung 4172
an kleine Familie zu vermieten.
Mährstr. 7.

In meinem neuerbauten Hause Hörderstr. 35 ist die
3. Etage
bestehend aus 5 graden Zimmern, Balkon, Bade- u. Vorratszimmer, elektr. Licht, Koch- und Leuchtgas mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Oktober
zu vermieten.
Meldungen Hörderstr. 41 part.
4185 Emil Duisberg,
Anstreichermeister.

Abgeschl. Etage
von 5 Zimmern zum 1. Okt. zu vermieten. 4119
Näheres
Hagenerstr. 52.

Etage
von 6 Zimmern ganz oder geteilt (4 u. 2 Zimmer) an ruhige Familie zu vermieten. 4117
W. Kolhe,
Schwerte, Wilhelmstr.

Ausnahme-Angebot!
Pitschp.-Küche
ff. m. Linol. f. 148 M. zu verk. Teilzahl. m. entspr. Anschl. Dortmunder Möbelhaus, J. Wreschner, Prinzenstr. 11 Verl. Sie p. Postk. ill. Katalog.

Kinderloses Ehepaar sucht 2 Zimmer-
Wohnung
zum 1. Oktober.
Angebote unter F. 4183 an die Expedition d. Ztg.

Wegzugshalber eine
Wohnung
von zwei schönen Zimmern sofort oder später zu vermieten.
4198 Beckenkamp 3.

Eine
Wohnung
von 4 Zimmern und
eine von 2 Zimmern
zum 1. Oktober zu vermieten.
4196 Mährstraße 9.

Herrschaftlich eingerichtete **2. Etage** abgeschl., mit Zentralheizung, Badezimmer, elektr. Licht, ferner **1 Ladenlokal** mit hinterlieg. Zimmer p. sof. od. später u. günst. Beding. zu vermieten
Neubau A. Kaufhold Wwe

Herrsch. abgeschl. 3912
Etagen
von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc per 1. Juli d. Js. zu vermieten.
W. Luch, Königstraße 2.

In grosser Auswahl vorrätig: 2535
Weisse Batistblusen
äusserst billig.
Hamburger Engros-Lager
Otto Marx, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
zu vermieten.
4197 Hotel Ostermann.

Neues 4204
Wohnhaus
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Branntwein
4214 hiesigen
per Liter 80 Pfg.
L. Weinberg.

Verding.
Die Arbeiten und Lieferungen zum
Neubau eines Wohnhauses
für Herrn H. Baumöller, Ostbergerstr. 70, sollen getrennt oder im ganzen vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen vom 24. bis 30. d. M. im Gasthaus Sprave, Hörderstraße, zur Einsicht offen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa Erschienenen am 30. ds. Mts, nachmittags um 4 Uhr geöffnet werden. 4113
Düllberg,
Architekt

Schwache schmerzende **Augen**
stärkt u. erfr. wunderbar Dr. Busch's Augenwasser Destillat aus vortreffl. Kräutern à Fl. 50 Pf. Nur bei Max Mehlhose, Drogerie, Ostenstr. 3.

3 TAGE

haben Sie noch Zeit, sich für Ihre Einkäufe vorzubereiten, denn unser in Iserlohn und weitester Umgebung bekannter, einzig dastehender Saison-Ausverkauf beginnt am Dienstag, den 1. Juli.

Basse & Uerpmann

Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen. Iserlohn.

Gerstenmehl

garantiert rein in unerreicht schöner — — Qualität empfiehlt — —

4213 L. Weinberg.



Fünftägige Vergnügungsfahrt

nach

Holland, Rotterdam, Hoek von Holland, Nordsee

13. bis 19. Juli 1913

ausgeführt durch den **Salon-Schnelldampfer „Albertus Magnus"**. Der Dampfer ist speziell für Vergnügsfahrten erbaut und mit allem Komfort ausgestattet. Gute Restauration an Bord. Musik an Bord.

Fahrplan und Reiseprogramm:

Dienstag, den 15. Juli, morgens 5 Uhr Abfahrt ab **Köln**, Landestelle Trankgasse am Hauptbahnhof, 7,30 ab **Düsseldorf**, Landestelle Burgplatz, 8,30 ab **Uerdingen**, 9 Uhr ab **Duisburg** von der Werthauser Fähre, 12 Uhr ab **Emmerich**. Ankunft in Rotterdam 7,30 abends. Die Landestellen in Düsseldorf und Duisburg sind mit den Straßenbahnen von den Bahnhöfen aus gut zu erreichen. An diesen beiden Stellen gute Bahnverbindungen von Solingen, Remscheid, Ohligs, **Wald, Gräfrath, Barmen, Elberfeld, Dortmund, Bochum, Essen.**

Mittwoch, den 16. Juli, vormittags 9 Uhr: **Fahrt nach Hoek von Holland zur offenen See**. Rückfahrt gegen 5 Uhr. Preis 2 Mark.

Donnerstag, den 17. Juli, steht zur freien Verfügung zu Ausflügen nach Scheveningen, Haag, Amsterdam u. s. w.

Freitag, den 18. Juli, vormittags 7 Uhr: **Abfahrt nach Nymwegen** Ankunft dort 1,30 mittags Nachmittags Besichtigungen von Nymwegen (**sehr interessante Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten**)

Sonnabend, den 19. Juli, vormittags 7 Uhr: Antritt der Rückreise, in Emmerich 10,15, in Duisburg 4 Uhr, in Uerdingen 5 Uhr, in Düsseldorf 6,30, in Köln 10 Uhr abends.

Während der Fahrt Konzert der Schiffskapelle.

Fahrpreis Köln—Rotterdam und zurück 16 Mk., Kinder 11 Mk. Karten im Vorverkauf 14 Mk. und 9 Mk., wenn solche bis **zum 11. Juli bestellt werden**. Der Kartenverkauf ist zur Bequemlichkeit der Teilnehmer beschränkt und empfiehlt es sich, da bei früheren Reisen frühzeitig alle Karten vergriffen waren, **solche umgehend zu bestellen** Gegen Einsendung des Fahrpreises zuzüglich 10 Pfg. für Porto werden Karten versandt von

der **Köln-Mülheimer Dampf-** dem **Reisebüro Ewald Meis**
schiffahrts-Aktien-Gesellsch. in Solingen, Telefon 14,
in Mülheim-Rhein, Telef. 81. Agentur der Hamb.-Amerika-Linie. Ausführliche Programme gratis 3973

Bekanntmachung.

Die Zinsen der **Dr. Theodor Fleitmann-Stiftung** sollen für das Rechnungsjahr 1913 als Stipendien für Schüler des städtischen Realprogymnasiums erselbst zur Verteilung kommen.

Bewerbungen um solche Stipendien sind bis zum

10. Juli 1913 4165

an den Magistrat zu richten.

Wir bemerken, daß nach den Bestimmungen des Stifters bei der Zuwendung nur bedürftige, besonders begabte und sich gut führende Schüler, deren Eltern in Schwerte wohnen oder daselbst verstorben sind, berücksichtigt werden können.

Schwerte, den 24. Juni 1913.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Hebeliste der Stadtgemeinde Schwerte über die Handwerkskammerbeiträge für 1913 liegt für die selbstständigen Handwerker vom 24. Juni d. Js. ab 14 Tage lang im alten Rathause, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Umlegung der Beiträge auf die Handwerksbetriebe sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei uns anzubringen. 4156

Schwerte, den 21. Juni 1913.

Der Magistrat: Rohrmann.

Heinrich Hitzegrad

Schuhmachermeister

Senningsweg 26 Hohenzollernstr.-Ecke.

Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb.

Beste und billigste Bedienung am Platze. Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis.

Herren-Sohlen	von Mk.	2.—	an.
Damen-	„	1.50	„
Knaben-	„	1.—	„
Mädchen-	„	0.90	„
Kinder-	„	0.60	„

Es wird nur bestes Kalleder verarbeitet und übernehme volle Garantie für Haltbarkeit und tadellose Ausführung.

Neu! Neu!

» Patent-Granit-Sohlen «

(Deutsches Reichs-Patent 256 580)

Doppelte Haltbarkeit.

Allein-Vertrieb für Schwerte.

Granit Sohlen mit kl. Preisaufschlag.

Ein Versuch ständiger Kunde.

Lager in fertigen Schuhwaren.

NB Laut Note extra Rabatt von 3%.

Auf eilige Arbeit kann sofort gewartet werden.

Zum Jubiläumstag

empfehle billigst:

Weiße Handschuhe,
„ Strümpfe,
„ Schürzen,
„ Haarbänder,
„ Nationalband 4202

Marie Baumeister.

Kartoffeln

billiger

lange Mäuse 10 Pfd. 65 Pfg.

4211 L. Weinberg.

Neue Fliegenfänger

„Mobil" 4 Stück **20** Pfg.
„Komet" 3 Stück **20** Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Weinhaus Bettermann

Hagen i. W.

Fleyerstr. 30—32 (am Emilienplatz) Fernsprecher 427.

Durch Preis und Güte bevorzugte

Rhein-, Mosel-, Saar- und Rot-Weine

eigene Kellerung und aus ersten Gütern.

Sehenswerte, mustergültige **Kellereien.** | Künstlerisch ausgestattete **Wein- u. Probierstuben.**

Weinbergbesitz in Oberingelheim und Bubenheim. Kellerei und Kellereien Bingen a. Rhein. 4195

Niederlage und Verkauf zu Original-Preisen

D. Albrecht, Hennen Fernsprecher 34 Amt Schwerte.

IN EILE



wird der grösste Teil der Wege zurückgelegt. Gerade deshalb empfiehlt sich der Gebrauch der Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Verlangen Sie daher stets

Continental Gummi-Absätze

Enorm haltbar

Schweimer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schweim i. W.

Richard Wagner

sein Leben und seine Werke

von **Rich. Bürkner**

in Leinen gebunden

Preis Mark 3.50

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr). Grosse Marktstr. 3—5.

Hinweis.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Zinn & Co., Hagen i. W.**, betr. **„95 Pfg.-Woche"** bei, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

4217 **Die Geschäftsstelle.**

Arend'scher Stenographen-Verein Schwerte.

Gegründet 1884.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zur Teilnahme an der

Kaiser-Jubil.-Feier

Sonntag nachmittag punkt 1½ Uhr im Vereinslokal einzufinden.

4218 **Der Vorstand.**

Zwangsverkauf.

Am Samstag, 28. Juni cr., **vormittags 9½ Uhr** werde ich im Pfandlokal b. Wirt Stamm am Markt

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Partie Liköre und Weine, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz

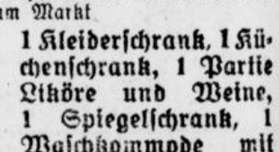
ferner um **10½ Uhr** in der Wirtschaft Michel in den Rosen

1 Schreibtisch, 2 Spiegel m. Konsole, 2 Sophas, 2 Sessel, 1 Serviertisch, 1 Pianino, 2 große Bilder, 1 Ausziehtisch mit Plüschdecke, 4 Stühle, 1 Vertikow mit Porzellan- u. Glassachen u. div. andere Gegenstände

gegen bar versteigern.

Schwerte, den 27. Juni 1913.

4215 **Morgenroth,** Gerichtsvollzieher.



Zur Reisezeit

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Coupee-Koffer

Rindled. u. Imit. **Reisetaschen**

Japan. Körbe

sehr billig

Rucksäcke in allen Preisl.

und sontige Reiseartikel

Ausrüstungsgegenstände für Pfadfinder vorrätig.

Spezial Geschäft

Otto Schriewer

Telefon 258.